Bezugs-Preis:
Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Sonntags 3—4 Nummern und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pf., bei den Postanstalten vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgaben im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-mäßige Unterhaltungs-Beilage und Volksmedizinische illustrirte Beilage, monatl. Einer Beilage „Büchermarkt". Jederzeit Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die 7spaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Postkarten-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 673. Krefeld, Dienstag, den 20. November 1900 (Simplicius). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

Die China-Debatte im Reichstag.

Aus Berlin, 19. Nov., wird uns geschrieben: Der Reichskanzler hat sehr geschickt gesprochen; der Kriegsminister v. Goßler hätte besser geschwiegen. Durch die besonnene und entgegenkommende Haltung des Reichskanzlers wird voraussichtlich der Konflikt vermieden. Aber es bleibt leider noch unangenehmer Stoff für die Kritik genug übrig, und alle Kreise, auch die militärischen, werden sich überzeugen müssen, daß mit einer „Hunnenpolitik" in Worten oder in Werken nicht durchzukommen ist.

Als der politische Kanzlerwechsel eintrat, wurde sofort bemerkt, daß Graf Bülow vor dem Reichstage einen etwas leichteren Stand haben werde, als sein Vorgänger, da die Person des neuen Reichskanzlers mit dem Odium der Mißachtung der Volksvertretung nicht behaftet sei. Graf Bülow hat es verstanden, von dem beneficium inventarii, von seiner persönlichen freieren Stellung zu den zurückliegenden Vorgängen, in einer Weise Gebrauch zu machen, die den Ausgleich erleichtert, ohne für seine Vorgänger oder andere Stellen verletzend zu sein. Den in der Thronrede angeschlagenen versöhnlichen Ton hat der neue Reichskanzler fortgeführt bis zu der bestimmten Erklärung, daß er für die Aufnahme einer förmlichen Indemnitäts-Erklärung in das Gesetz eintreten werde, wenn der Reichstag das wünsche und fordere. Diese Forderung wird allerdings gestellt werden, wie der nachfolgende Redner des Zentrums, Abg. Dr. Lieber, klar andeutete. Hoffentlich ist der neue Reichskanzler in der Lage, die Zustimmung der verbündeten Regierungen glatt und schnell herbeizuführen. Wenn noch Weiterungen entstehen sollten, so würde die Entrüstung über die Mißachtung des Reichstags, die auch aus der Rede des Abg. Dr Lieber noch deutlich genug herausklang, wieder in helle Flammen aufschlagen. In diesem Falle würde es auch ohne eine neue Reichskanzler-Krisis nicht abgehen können; denn Graf Bülow hat durch die rückhaltlose Erklärung zu Gunsten der Indemnität seine Person und sein Amt in die Waagschale geworfen.

Dieses rückhaltlose Eintreten gleich bei Beginn der Amtsthätigkeit verdient besondere Anerkennung, nachdem wir so lange an die passive Haltung des ersten Reichsbeamten uns hatten gewöhnen müssen.

Graf Bülow wird noch ein weiteres und vielleicht noch schwereres Stück Arbeit haben, wenn er diejenige Einschränkung der „Weltpolitik" durchsetzen will, die er in seiner Rede so trefflich beschrieben und begründet hat. Und diese Einschränkung ist bitternothwendig, wenn wir in ruhiger und gedeihlicher Entwicklung unserer Politik bleiben wollen, wie sich auch aus dem scharfen Einspruch des Abg. Dr. Lieber gegen die Ansätze zu einer überschwänglichen Weltpolitik ersehen läßt. Man darf ja gern anerkennen, daß die Thaten, die unter der verantwortlichen Leitung des alten und des neuen Reichskanzlers bisher vollzogen sind, sich im richtigen Rahmen halten. Es kann aber, wie die Erfahrung zeigt, doch schwere Beunruhigung im Innern und Gefährdung der deutschen Interessen gegenüber dem Auslande eintreten, wenn Kundgebungen erfolgen, die über die vorsichtig gezogenen Grenzen hinausgehen. Der Reichskanzler muß auch dagegen die Politik zu sichern suchen.

CPC Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

3. Sitzung vom 19. November.

Eröffnung 2¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Bülow, Graf Posadowsky, Freiherr v. Thielmann, v. Goßler, Dr. Nieberding, Freiherr v. Richthofen, Studt, v. Tirpitz, Schönstedt

(Bezüglich des ersten Theiles des Berichtes verweisen wir auf die telegraphischen Mittheilungen in der Abend-Ausgabe von gestern. D. Red.)

Reichskanzler Graf v. Bülow führt fort:

Die Wahrheit ist, daß wir uns in China von allen dort engagirten Mächten am längsten zurückgehalten haben. Erst als wir uns überzeugten, daß sich in China wichtige Vortheile für unseren Handel aufthaten und wichtige Interessen desselben dort zu vertreten waren, und als dann gleichzeitig wiederholte Angriffe auf deutsche Missionen erfolgten, welche zu einer Erwerbung zweier deutscher Missionare führten, erst dann sind wir vorgegangen, nicht aus Abenteuerlust, nicht aus Willkür, sondern in der Erkenntniß einer unabweisbaren Nothwendigkeit. (Lebhafter Beifall.) Wir haben uns dann in Kiautschou in einer Weise festgesetzt, daß dadurch der Friede in keiner Weise gestört worden ist, weder direkt noch indirekt. Unsere Position in China, das möchte ich bei diesem Anlasse sagen, beruht nicht auf gewaltsamer Eroberung, sondern sie beruht auf einem völkerrechtlichen Vertrage. Wir stehen in China nicht als räuberische Eindringlinge, sondern als Besitzer einer im Einverständnißemit der chinesischen Regierung vereinbarten Konzession. Deutschland hat sich überhaupt gegenüber China freundlich und wohlwollend benommen. Wir sind den Rechten Anderer nicht zu nahe getreten, wollen aber unsere eigenen Rechte auch unbedingt wahren. Darum befinden wir uns gegenüber China im Zustande der legitimen Abwehr, im Zustande der legitimen Nothwehr. Die chinesische Regierung hat die Boxerbewegung, die durch die Schuld einer jämmerlichen Verwaltung entstanden ist, weiter und weiter um sich greifen lassen. Sie hat von Anfang an gegenüber den maßwollen berechtigten Vorstellungen der Gesandten eine zweideutige, lässige Haltung eingenommen. Sie hat durch das Gewährenlassen der schnöden Ermordung des deutschen Gesandten nicht nur das Völkerrecht, sondern auch unsere nationale Würde schwer verletzt (Lebhafte Zustimmung.) und hat sich hinterher durch allerlei Winkelzüge, Ausflüchte und offenbare Unwahrheiten diesen klaren Sachverhalt zu verdunkeln bemüht. Mit Fug und Recht durften wir daher diesen gen Maßnahmen treffen, die nothwendig waren, unsere Interessen zu schützen und unsere Ehre zu wahren (Lebhafter Beifall.) In derselben Nothwendigkeit, wie wir, befinden sich alle übrigen Regierungen. Darum kann es für einen unparteiischen Beobachter keinem Zweifel unterliegen, daß die jüngsten Ereignisse weder auf Kiautschou noch Hongkong, weder auf Tonking noch Port Arthur weder auf diese noch jene fremde Macht zurückzuführen sind — die Krisis ist eine Etappe, die die europäische Kultur überwinden muß. Der Sturm richtet sich nicht gegen Deutschland oder eine andere Macht, er richtet sich gegen alle gesitteten Völker; er richtet sich auch nicht allein gegen die Gesandten oder den Handelsstand, sondern gegen alle Fremden. Die europäische Zivilisation steht dem Barbarenthum der Boxerbewegung gegenüber. Was wollen wir nun in China? Wir wollen keine Abenteurerpolitik, sondern wir wollen unsere Interessen, unsere Rechte so behaupten, wie es großes Volk seine Rechte und Ehre behaupten soll. Wir verfolgen in China keine Eroberungspolitik, aber wir wünschen eine möglichst rasche und möglichst gründliche Beilegung der gegenwärtigen Wirren und eine Verhinderung der Wiederholung dieser Ereignisse. Unser Ziel ist, daß Deutschland gegenüber den chinesischen Verhältnissen den ihm zukommenden Einfluß ausübt, wir wollen einen Zustand, bei dem wir niemand übervortheilen, bei dem aber auch wir nicht übervortheilt werden. Deutschland hat kein Interesse an einer Auftheilung von China. Wir glauben gar nicht, daß China schon reif wäre für eine Auflösung, wir haben gar kein Interesse daran, eine solche Auflösung herbeizuführen, wir wünschen sie auch gar nicht. Unser Interesse ist, daß China Zeit erhält, sich in die neue Ordnung der Dinge, in die allmähliche Aufnahme der europäische Kultur hineinzuleben und daß wir Zeit erhalten, unsere Positionen in China auszubauen und zu kräftigen. Wir fahren nach meiner Ueberzeugung am besten, wenn China unter möglichst geregelter Verwaltung aufnahmefähig und zahlungsfähig bleibt (Gelächter bei den Sozialdemokraten), im Uebrigen aber seine Verwaltung möglichst in eigener Hand behält. Wir haben keinen Grund über die Linie h naus zugehen, die wir im deutsch-chinesischen Vertrage von 1898 freiwillig gezogen haben, wir haben keine Veranlassung, ex abrupto Erwerbungen anzustreben, die unsere finanziellen, militärischen und politischen Kräfte unverhältnißmäßig in Anspruch nehmen würden. Wir wollen auch deshalb in China nicht ohne zwingende Veranlassung annexionistische Politik treiben, weil wir gar kein Interesse haben, uns in China auf ein bestimmtes Landgebiet festlegen zu lassen. Wir haben schon in Kiautschou den nothwendigen Stützpunkt gefunden für unsere Handelsschiffahrt und für unsere Marine; von hier aus kann sich unser Handel im friedlichen Wettbewerb der Völker ausbreiten im Zeichen von „Leben und leben lassen"; das ist die Tendenz des deutsch-englischen Abkommens vom 16. Okt. ds. Js., mit dessen leitenden Grundsätzen sich inzwischen die anderen Kabinete einverstanden erklärt haben. (Beifall.) Natürlich setzen wir dabei voraus, daß auch andere Mächte nicht die Absicht haben, territoriale Machterweiterungen für sich zu erstreben, und, Gott sei Dank haben wir keinen Grund anzunehmen, daß solche Gebietserweiterungen angestrebt werden. Wir werden unsere Schritte genau — sehr genau abmessen, denn wir wissen nur zu gut, daß ein Schritt zu kurz uns distanziren, daß ein Schritt zu weit uns bloßstellen würde. Wir wollen aber weder das Eine noch das Andere. Von den Zielen, die ich in der Zirkularnote aufgestellt habe, ist bis jetzt nur das eine, dringendste, erreicht: die Befreiung der in Peking eingeschlossenen Europäer; über die weiteren Ziele und die Art, wie sie zu erreichen sind, ist ein Abkommen zwischen den Gesandten der verschiedenen Mächte zu Stande gekommen, das der chinesischen Regierung in der Form einer Kollektivnote überreicht werden soll. (Redner reproduzirt den schon aus früheren Mittheilungen bekannten Inhalt dieses Abkommens. Vergleiche Nr. 658 und Nr. 659 der „Niederrh. Volksztg." D. R.) Die Weiterentwicklung der Dinge im Einzelnen vorauszusagen, ist heute unmöglich; wir halten aber an der Hoffnung fest, daß es den gemeinsamen Bemühungen der Mächte gelingen wird, die angestrebten Ziele zu erreichen. Unsere Handelsinteressen in China sind zu bedeutend und die Interessen unserer Missionen sind uns zu heilig — kurz es stehen zu wesentliche ethische und materielle Interessen für uns auf dem Spiele, als daß wir ohne Weiteres bei Seite treten könnten. Wenn wir das thäten, so würden wir damit in wirthschaftlicher und politischer Hinsicht die Zukunft des deutschen Volkes in unverantwortlicher Weise preisgeben. Wenn wir uns aber bei der Neuregelung der chinesischen Verhältnisse überhaupt betheiligen wollten, so war es geboten, in einer Form aufzutreten, die einer Großmacht würdig war. Deshalb haben wir genau so viel Schiffe und Mannschaften hingeschickt, als nothwendig waren, um unsere Stellung im Rahmen der internationalen Aktion anständig auszufüllen. Eine maritime Machtentfaltung konnte nicht genügen, es mußten auch die entsprechenden militärischen Streitkräfte dazu kommen, unsere militärische Superiorität mußte den Chinesen deutlich ad oculos demonstrirt werden, wenn es nicht für immer mit der Ausbreitung unseres Handels, mit der segensvollen Wirksamkeit unserer Missionen aus sein sollte. Wäre nicht rasch vorgegangen worden, so würde der Aufstand sich noch weiter ausgebreitet haben, er würde den Süden Chinas, insbesondere auch Schantung erreicht haben, und gegenüber einer so brennenden und so plötzlich auftretenden Gefahr konnte nicht anders gehandelt werden, als gehandelt worden ist. Ich möchte dabei betonen, daß meinem Herrn Amtsvorgänger jede Absicht fernegelegen hat, die Rechte des Reichstags zu verkürzen. (Lachen bei den Soz.) Gewiß hat ihm diese Absicht vollständig fernegelegen. Dafür bürgt die lange und ehrenvolle Laufbahn meines hochverehrten Herrn Amtsvorgängers und auch sein allbekannter patriotischer und versöhnender Sinn. Ich will aber vor allem für meine Person als derzeitiger verantwortlicher Reichskanzler die Erklärung abgeben, daß mir selbstverständlich nichts ferner liegt, als das verfassungsmäßige und von niemand bestrittene Recht des Reichstags, daß für alle Ausgaben die Zustimmung des Reichstages in Form einer Etatsforderung einzuholen ist, und zwar so rasch, als dies nur immer möglich und angängig ist, irgendwie zu bezweifeln. Ich erkläre ferner, das ich in Gemäßheit dieser meiner Auffassung an das hohe Haus das Ersuchen richte, für diejenigen Ausgaben, rücksichtlich deren die Zustimmung des Reichstages nicht eingeholt ist, und durch nachträgliche Genehmigung Indemnität zu ertheilen. (Bravo! Heiterkeit und Zwischenrufe bei den Soz.) Ihre Heiterkeit zeigt mir eine gewisse Enttäuschung über das, was ich soeben gesagt habe. (Lebhafte Zurufe! Beifall rechts und im Zentr.) Wir vertrauen auf die bewährte Einsicht der Mehrheit des hohen Hauses und hoffen das Anerkenntniß zu hören, daß die Regierung, wenn ich so sagen darf, sich verständig gezeigt hat. Wenn der Reichstag es wünscht, daß das Wort Indemnität ausdrücklich in der Vorlage enthalten sein soll und eine entsprechende Formulirung des § 3 der Gesetzvorlage geschehen soll — wie dies unter dem großen Reichskanzler in ähnlichen Fällen geschehen ist — werde ich meine Hand dazu bieten, daß darüber eine Verständigung zwischen dem Reichstage und dem Bundesrath erfolgt. (Lebhafter Beifall.) Ich erkläre auch, daß während meiner Amtsdauer die von mir dargelegten Rechte des Reichstags unbedingt festgehalten und auch thatsächlich darnach verfahren werden soll. (Lebhafter Beifall.) Endlich haben wir in China auch alles gethan und werden trog entgegenstehender Schwierigkeiten alles thun, um das Einvernehmen mit den Mächten aufrecht zu erhalten, wir haben bisher alles vermieden, was Anlaß zu Mißhelligkeiten hätte geben können, und uns darauf beschränkt, das zu erreichen und zu suchen, was im Interesse aller Mächte gelegen ist. Wir waren sehr bereit, uns mit unseren Truppen jedem anderen Oberkommando unterzuordnen, und ich habe dieser Auffassung Rußland gegenüber auch Ausdruck gegeben. Als sich aber eine Einigung hierüber nicht erzielen ließ und die Wahl auf Deutschland fiel, durften wir uns dieser ehrenvollen Aufgabe nicht entziehen. Indem die anderen Mächte uns das Oberkommando anvertrauten, bekundeten sie dadurch, daß die deutsche Politik nichts enthalte, was irgendwie Anlaß bieten könnte zu einer Befürchtung von Seiten der andern Mächte. Sie würden uns sonst ein solches Vertrauensvotum nicht ertheilt haben. Unsere Politik hat sich in jenem kritischen Augenblicke in Einklang gehalten mit den Interessen aller Nationen.

Das gilt namentlich von Rußland. Daß gerade von russischer Seite eine Einwendung gegen ein deutsches Oberkommando nicht erhoben werden würde, war vorherzusehen bei den guten Beziehungen, die glücklicher Weise schon vor Zujtigung der chinesischen Verhältnisse zwischen uns und Rußland bestanden haben. Daß aber der Kaiser von Rußland, dessen baldige und völlige Genesung wir und ganz Europa und die ganze Welt wünschen (lebhafter Beifall), der derjenige Monarch war, der vor allen andern Staatsoberhäuptern den Oberbefehl in unsere Hand legte, haben wir mit besonderem Danke anerkannt. Es war nur ein Beweis mehr für die Richtigkeit des von mir stets festgehaltenen Grundsatzes, daß zwischen einer gut geleiteten deutschen Politik und einer gut geleiteten russischen Politik kein Gegensatz und keinesfalls ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehen kann. Aber wenn die Uebertragung des Oberkommandos für uns schmeichelhaft war, so wird doch der gesammte Charakter unserer Politik damit in keiner Weise geändert. Durch die Uebernahme des Oberkommandos wird weder unser Verhältniß zu anderen Mächten verschoben noch die Linien, welche wir uns in China vorgezeichnet haben. Unsere Politik bleibt genau dieselbe, wie sie war, bevor ein deutscher General das Oberkommando übernommen hatte. Die Thatsache, daß wir den Oberbefehl haben, legt uns nach meiner Ansicht die Verpflichtungen auf, nun erst recht besonnen und nüchtern zu bleiben. (Beifall.) Wir werden auch in Ostasien unsere Ziele nicht zu hoch spannen. Wir werden nirgends über die Grenze unserer wohlerwogenen Leistungsfähigkeit hinausgehen. Wir kennen die deutsche Geschichte zu gut und haben ihre Lehren zu gut beherzigt, um zu wissen, daß es kein Glück für Deutschland war, als es im Mittelalter alle seine Kräfte nach außen einsetzte. (Sehr richtig!) Die Weltstellung, die in unseren überseeischen Interessen liegt, müssen und werden wir schützen; wir werden aber nicht vergessen, daß unser Zentrum in Europa ist. Das wiederhole ich auch heute. Wir werden nichts thun, was die Sicherheit der Heimath und die Wehrkraft des deutschen Volkes irgendwie schwächen könnte. Diese Wehrkraft ist auch heute völlig intakt. Durch die nach China erfolgte Truppensendung ist unsere aktionsfähigkeit, unsere Schlagfertigkeit in Europa in keiner Weise beeinträchtigt, und das sage ich nicht nur dem hohen Hause, das sage ich urbi et orbi: Wir werden nicht in China die Geschäfte anderer besorgen. (Beifall.) Wir nehmen weil an den gemeinsamen Aufgaben der Kulturvölker, aber wir denken gar nicht daran, für irgend eine andere Macht den Bittabeleiter abzugeben. (Beifall.) Wir denken auch gar nicht daran, die Vorsehung auf Erden zu spielen. (Zwischenrufe links.) Es hat es mal jemand versucht, das war Napoleon III., aber es ist ihm nicht gut bekommen. (Heiterkeit.) Sein Beispiel reizt uns nicht zur Nachahmung. Die Hohenzollern werden nicht den Weg der Bonaparte gehen. (Lebhafter Beifall.) Niemals werden undeutsche Tendenzen im Hause Hohenzollern Platz finden, dessen Größter gesagt hat, der Fürst sei der erste Diener des Staates und der Staats-interessen. (Lebhafter Beifall.) Daß wir uns nicht ohne Noth in fremde Händel einmischen, haben Sie ja gesehen im afrikanischen Kriege und im spanisch-amerikanischen Konflikt. Wie haben dort die Politik der Neutralität eingehalten, weil es den deutschen Interessen entsprach. Andere Rücksichten gibt es nicht. Weder in militärischer noch in diplomatischer Beziehung werden wir uns einlassen auf Sonderaktionen, die im Widerspruch stehen würden mit dem von uns von Anfang an aufgestellten Prinzip des Zusammengehens der Mächte. Wir werden die deutsche Macht nur dann einsetzen und nur soweit, als dies den deutschen Interessen entspricht und verträglich ist mit der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Die Schneidigkeit, mit der unser Expeditionskorps aufgestellt, ausgerüstet und über See geschickt worden ist, die Art und Weise, wie bei der ersten Sendung solcher Natur gearbeitet wurde, das war eine Leistung, auf welche unsere Militärverwaltung, unsere Kriegsmarine und unsere trefflichen Reedereien mit Genugthuung zurückblicken können. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn es im Auslande Leute gegeben haben sollte, die glaubten, Deutschland habe in den 30 Jahren des Friedens an militärischer Spannkraft eingebüßt, so sind diese heute damit eines Bessern belehrt worden. Daß wir, was unsere Wehrhaftigkeit angeht, nicht zurückgegangen sind, das hat diese Mobilmachung bewiesen. Es ist aber auch gezeigt, daß, was die Waffenfreudigkeit angeht, wir nicht zurückgegangen sind. Vor allem aber hat die Haltung unserer Leute, die drüben, sowohl Offiziere wie Mannschaften, im Feuer ihren Mann gestanden haben, gezeigt, daß der deutsche Soldat noch der alte ist. Daran wenigstens wollen wir uns freuen. (Lebhafter Beifall.) Die verbundeten Regierungen haben nur das gethan, was unbedingt nothwendig war, wollte Deutschland im fernen Osten sein Recht wahren und seine Stellung behaupten. Wir durften die uns widerfahrene Verletzung ebenso unbestraft und das Blut unseres ermordeten Gesandten ebensowenig ungesühnt lassen, als die Strafe und Sühne andern übertragen. Selbst ist der Mann. Auch der nüchterne Beobachter wird nicht im Zweifel darüber sein, wie viel Ansehen in der Welt davon abhängt, wie wir jetzt in China militärisch und diplomatisch abschneiden. Im Namen der verbündeten Regierungen bitte ich dieses hohe Haus, durch Annahme der Vorlage uns die Mittel zu gewähren, um den chinesischen Handel auszutragen mit Umsicht, ruhiger Besonnenheit aber auch in Kraft und in Ehren, die der deutsche Namen gebietet. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Lieber: Die eben vernommene Rede des Reichskanzlers hat gewiß uns alle, jedenfalls aber doch den weitaus größten Theil von uns nach manchen Richtungen hin mit großer Befriedigung erfüllt. (Sehr richtig! — Zurufe bei den Soz.) Der Herr Reichskanzler hat auf unsere Zustimmung gerechnet in Bezug auf die Anerkennung der Nothwendigkeit des gegenüber den Vorkommnissen in China seitens der verbündeten Regierungen im Einvernehmen mit den übrigen europäischen Mächten getroffenen Maßnahmen. Ich kann dem Herrn Reichskanzler versichern, daß, was meine politischen Freunde angeht, niemand von uns daran denkt, die Nothwendigkeit solcher Maßnahmen zu bezweifeln oder bekritteln. Wir sind vollständig mit dem Reichskanzler und mit den verbündeten Regierungen darin einverstanden, daß wichtige und schwer bedrohte deutsche Interessen, daß aber vor allen Dingen die tief verletzte deutsche Ehre es verlangt haben, in China sofort und so nachdrücklich wie möglich einzuschreiten. Ich sollte glauben, es bedürfe in einem deutschen Parlamente dieser besonderen Versicherung nicht; ich habe es aber doch für nöthig gehalten, sie auszusprechen, nachdem meine Vermuthung, daß diese Ausführungen des Herrn Reichskanzlers der Zustimmung des ganzen Reichstages gewiß waren, bei der linken Seite des Hauses, wenn ich recht gehört habe, sich seltsam erwiesen hat. Der Reichskanzler ist auch unserer Zustimmung darin sicher, daß, soweit unser Auswärtiges Amt hierbei betheiligt war und ist, wir unsere volle Anerkennung mit den Kundgebungen auszusprechen in der Lage sind, die diesem hohen Amte ihren Ursprung verdanken, soweit dieselben in die Oeffentlichkeit gekommen sind. Insbesondere haben wir schon in dem auch von dem Herrn Reichskanzler in Bezug genommenen Rundschreiben an die deutschen Bundesregierungen vom 11. Juli ds. Js. die Umschreibung des Zieles, das deutscherseits in China verfolgt wird, als eine durchaus angemessene und zutreffende anerkannt. Insbesondere haben meine politischen Freunde sich gefreut über das abgeschlossene deutsch-englische Abkommen, wie wir uns auch heute freuen über die Erklärung, die er hinsichtlich unseres Verhältnisses zu Rußland abgegeben hat. An zweiter Stelle bin ich in der erfreulichen Lage, unser Einvernehmen mit denjenigen Ausführungen auszusprechen, welche der Herr Reichskanzler hinsichtlich der Mobilmachung zu Wasser wie zu Lande, hinsichtlich der Beförderung unserer Truppen auf den Kriegsschauplatz und hinsichtlich der militärischen Haltung unserer Truppen dortselbst gemacht hat. Auch wir sind mit freudigem Stolze über diese glänzende Leistung unserer Heeres- und unserer Flottenverwaltung erfüllt, und wir erblicken darin eine große Gewähr für die Sicherheit unseres Vaterlandes. Aber hier schon muß ich einem Bedauern über eine sehr beklagenswerthe Erscheinung einen nachdrücklichen Ausdruck geben: das sind die Nachrichten über Grausamkeiten in der Kriegführung, über Massenmord durch untergeordnete Organe und ohne ordentliches Verfahren, die bis jetzt allerdings nur in Privatnachrichten aus dem Osten Asiens zu uns gedrungen sind; (sehr richtig!) wir bedauern schmerzlichst, soweit diese Nachrichten begründet sein sollten, daß das stolze Wort des Majors von Leisel — wenn ich den Namen recht behalten habe — von den hierbei Betheiligten nicht wahr gehalten wurde: „Wenn wir China verlassen, so soll der Ruf hinter uns fortleben: eine Nation war da, die sich in allem ritterlich gehalten hat". Nun darf ich auch noch einen dritten Punkt als für uns erfreulich in den Ausführungen des Reichskanzlers hervorheben: das ist die bereitwillige Anerkennung des verfassungsmäßigen Rechtes des Reichstags in Bezug auf die vorgängige Bewilligung sämmtlicher im Namen und seitens des Reiches zu bethätigenden Ausgaben und die Bereitwilligkeit des Reichskanzlers, auch in Bezug auf die uns hier beschäftigende Vorlage, falls der Reichstag es verlange, seinerseits alles aufzubieten, um nicht nur die nachträgliche Genehmigung, sondern auch die Indemnitätsertheilung und die Annahme dieser Indemnitätsertheilung seitens der verbündeten Regierungen in die Wege zu leiten. Ich komme hier an den für uns als politische Partei wichtigsten Punkt der Vorlage. Bereits die Thronrede hat, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, nicht undeutlich erkennen lassen, daß man den Reichstag gleich zu Anfang, als die für China aufzuwendenden Ausgaben erforderlich wurden, hätte zusammenberufen müssen. Durch seine heutigen Ausführungen hat der Herr Reichskanzler diese Auffassung seinerseits vollauf bestätigt. Die Thronrede sagt freilich, man habe den Reichstag nicht sofort gerufen, weil die erwachenden Ausgaben in ihrer Höhe noch keineswegs festgestanden hätten, das ist der einzige Grund, den die Thronrede anführt. Ich hätte nicht geglaubt, daß die Rathgeber der Krone einen so fadenscheinigen Entschuldigungsgrund in die Thronrede schreiben würden. (Sehr gut! in der Mitte.) Als der Norddeutsche Reichstag vor den Krieg mit Frankreich im Jahre 1870 gestellt war, war doch auch kein Mensch in der Lage, die erwachsenden Aufgaben als damals schon festgestellt zu bezeichnen. Trotzdem hat man gar kein Bedenken getragen, von dem Norddeutschen Reichstage rechtzeitig und vorher die Bewilligung von Geldmitteln bis zur Höhe von 120 Millionen Thalern zu fordern, und als diese Mittel nicht ausreichten, hat man dann denselben Reichstag um eine Erhöhung der Mittel rechtzeitig gebeten. Nach einem solchen Vorgange jetzt davon sprechen zu wollen, man habe den Reichstag nicht gerufen, weil kein Mensch die Aufgaben und kein Mensch eine finanzielle Schätzung der zur Erfüllung dieser Aufgaben nothwendigen Mittel gekannt habe, das, muß ich sagen, ist eine Spekulation auf die Gedächtnißschwäche, die ich für meinen Theil und meine politischen Freunde alle mit mir uns ganz gehorsamst verbitten. (Große Heiterkeit.) Nein, meine Herren, wir empfinden es als eine Verfassungsverletzung, und als eine schwere Mißachtung des Reichstags (Sehr wahr!), daß man ihn nicht im Augenblicke des Bedarfs zusammen rief, dieses Reichstags, der doch gewiß die Probe darauf bestanden hat, daß er für nationale Aufgaben niemals gefeilt hat. (Bravo!) Der Reichskanzler hat in seinem durchaus ritterlichen Charakter sich zwar alle Mühe gegeben, seinen Amtsvorgänger von mala fides zu entlasten bei dieser Mißachtung des Reichstags. Ich kann und darf es aber nicht unwidersprochen lassen, daß, wenn keine mala fides vorhanden war, doch eine Art von Nonchalance in der Behandlung der wichtigsten Reichsangelegenheiten sich in dieser Sache geltend gemacht hat, die meiner und unserer Meinung nach in Reichssachen überhaupt nicht vorkommen darf. (Sehr richtig!) Man hat ja freilich gesagt, es ist doch keine Seltenheit, es ist etwas ganz Gewöhnliches, nachträgliche Genehmigung von Etatsüberschreitungen im Reichstage zu begehren, der Reichstag hat niemals Anstand genommen, die nachträgliche Genehmigung auszusprechen. Gewiß, das ist ja zuzugeben In den jährlichen nachträglichen Ueberschreitungsgenehmigungen, bei den jährlichen nachträglichen Genehmigungen außeretatsmäßiger Ausgaben, die sich im Laufe des Rechnungsjahres als unvermeidlich erwiesen haben, handelt es sich doch in der That im Vergleich zu der Frage, die uns im Augenblick beschäftigt, nur um die allerkleinlichsten Kleinigkeiten. Der Reichskanzler hat sich auf einen anderen Standpunkt gestellt. Ich freue mich auch, daß er die Argumentation gewisser weiser Männer im Lande zurückgewiesen hat, die die Theorie aufstellten, eine Indemnitätsertheilung sei lediglich eine preußische Einrichtung. Thatsächlich ist im deutschen Verfassungsleben schon widerholt ausdrücklich Indemnität gefordert und ertheilt worden. Jedenfalls ist es auch gegenüber der heutigen loyalen Erklärung des Herrn Reichskanzlers außerordentlich schwer, Indemnität zu ertheilen, und wenn es sich nicht in der vorliegenden Frage um so hochwichtige nationale Interessen, um eine Frage der deutschen Ehre handelte, wir würden in der Budgetkommission mit den Vertretern der verbündeten Regierungen jedenfalls noch viel schärfer reden, zumal auch Aeußerungen uns zu Ohren gekommen sind, daß in hohen Kreisen gesagt wird: Was wird denn werden? Man wird ein paar Tage lang donnernde Reden halten und wird dann alles bewilligen. (Laute Zurufe bei den Soz.: Sehr richtig! und Heiterkeit.) Jedenfalls werden wir bei der Vorberatung der Vorlage in der Budgetkommission, die ich hiermit beantrage, neben den rein budgetrechtlichen noch eine Reihe weiterer Fragen zu erörtern haben. Wir werden vor allem um Auskunft darüber bitten müssen, was soll aus den neuen Truppentheilen werden, die die sogenannte ostasiatische Armee bilden. (Sehr richtig!) Nun komme ich aber noch auf eine andere und sehr unangenehme Seite dieser ganzen chinesischen Expedition. Den neuen Herrn Oberkommandanten, dessen der Herr Reichskanzler mit so viel Anerkennung Erwähnung gethan hat, in allen

Ehren! Aber wir an unserem Theil hätten doch gewünscht, er hätte die maßvollen Worte des Herrn Reichskanzlers bei seinem Auszuge beobachtet und behacht, daß das Vertrauen, welches ihm erwiesen worden ist von allen verbündeten Mächten Europas, dazu von Amerika und Japan, zu einem besonders maßvollen und besonnenen Handeln, nicht aber zur Entnahme von Lorbeeren auf Vorschuß Veranlassung geben sollte. (Heiterkeit.) Aber das ist noch das Geringste an der ganze Sache. Was hat denn die große Beunruhigung des deutschen Volkes gegenüber dem Auszuge gegen China in erster Linie erregt? Das waren einmal die weltanschauenden Pläne, mit denen dieser Auszug in Verbindung gebracht wurde, und das waren sodann einige sehr scharfe Aeußerungen über die Aufgabe unserer nach China ausgeschickten Truppen. (Sehr wahr!) Ich kann mich ja nur an den Reichsanzeiger halten, und der Reichsanzeiger weiß z. B. nichts von Hunnen. Ich habe mir alle Mühe gegeben, den Hunnen im Reichsanzeiger zu begegnen. Gott sei Dank habe ich sie da nicht gefunden; da müssen sich also die anderen Zeitungen, die darüber berichtet haben, wohl verhört haben. (Heiterkeit.) Aber auch im Reichsanzeiger da steht doch zu lesen, daß es sich um einen „Rachekrieg" handelt. Der Herr Reichskanzler der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, die haben immer nur von der „Sühne der begangenen Freveltat" gesprochen; aus einem anderen hohen Munde haben wir nicht ein Mal, sondern zwei Mal gehört, es gelte die „Rache". Wir haben das um so schmerzlicher bedauert, als wir in derselben Rede, für uns außerordentlich sympathisch, haben betonen gehört, daß es sich bei dem Zuge nach China nicht nur um die europäische Zivilisation, sondern, daß es sich für uns dabei um die christliche Religion handle. Wir haben dann an die ausrückenden Truppen nach dem Reichsanzeiger die Aufforderung richten gehört, „dem verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten Feinde" gegenüber keinen Pardon zu geben; dort heißt es: „Kommt Ihr an ihn, so wißt: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht". Es gibt leider Gottes in Deutschland Kreise genug, die die brieflichen Nachrichten über vorgekommene Grausamkeiten als eine Pflichterfüllung der so Angeredeten und Gesinnungen angesehen haben. (Hört! Hört!) Dann aber der Zusammenhang mit den weltanschauenden Plänen der Weltpolitik, der Hinweis darauf, daß „auf dem Ozean und in der Ferne, jenseits von ihm, ohne Deutschland und ohne den deutschen Kaiser keine große Entscheidung mehr fallen darf", diese offene Aussprache einer Weltpolitik, die in Hildesheim gesprochen wurde, und deren Sinn dann — auf der Saalburg widerklang, wo es hieß, es möge die deutsche Jugend dort „lernen, was ein Weltreich bedeutet", und die Zukunft möge Lehre davon nehmen, daß „wie es in alter Zeit geheißen: civis Romanus sum, es künftig heißen möge in aller Welt: „ich bin ein deutscher Bürger", um damit sicher und geborgen zu sein! — Diese weltanschauenden Weltpolitikpläne sind es in der That gewesen, die die tiefe Beunruhigung in weite Kreise des deutschen Volkes gegenüber unserem, von uns durchaus als gerechtfertigt anerkannten, Chinaunternehmen getragen haben. (Sehr richtig! in der Mitte.) Meine politischen Freunde und ich könnten uns ja freuen, nach 30 Jahren die Bestätigung dafür erhalten zu haben, daß es fehlsam war, in der ersten Adresse an den ersten deutschen Kaiser auszusprechen: „Die Tage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren." (Sehr gut! in der Mitte.) Wir könnten ja eine tiefe Befriedigung darüber empfinden, daß die Macht der Ereignisse inzwischen gelehrt hat, daß wir auf dem rechten Boden gestanden haben, als wir damals darauf drangen, ein solcher Satz darf in einer Adresse eines deutschen Reichstags an einen deutschen Kaiser nicht Platz finden! (Sehr richtig! in der Mitte!) Man hat uns für diesen Widerstand damals Jahre lang — man thut es heute noch in Winkelkreisen — man hat uns aber auch sogar in diesem hohen Hause der „Vaterlandslosigkeit", sogar des „Reichsverrathes" geziehen. Heute sind diejenigen in diesem hohen Hause, deren Vorgänger auf ihren Plätzen damals jenen Satz uns aufoctroyirt haben mit ihrer Mehrheit, ganz gewiß die Letzten, die sagen möchten: in keiner Form und unter keinem Vorwand eine Einmischung des Reichs in die inneren Verhältnisse anderer Völker! Aber, wenn wir auch diese Befriedigung empfinden, so müssen wir doch auch in dieser Etappe mit allem Nachdruck Widerspruch dagegen erheben, daß nun über eine verständige Geltendmachung deutschen Einflusses, wo immer möglich nach Außen, sie auch eingreifen in das innere Leben fremder Völker, zur Wahrung deutscher Interessen und deutscher Ehre hinaus, der Satz als maßgebend für unsere Politik proklamirt werde: Es darf in Zukunft auf dem Ozean und jenseits des Oceans überhaupt keine Entscheidung mehr fallen, ohne daß Deutschland oder der deutsche Kaiser dabei bethe ligt ist. Wenn heute wiederum Spanien und Amerika noch einmal mit einander in Krieg geriethen, hätten wir einen zwingenden Anlaß, uns da hineinzumischen? Ich gehe nicht weiter auf diesen Gegenstand ein; aber man sieht, wie scharf die Grenze gezogen werden muß, und wie vorsichtig ein Staat sein muß — und wir haben das Vertrauen zu dem jetzigen verantwortlichen Lenker der deutschen Geschicke, daß er dieser Vorsicht niemals ermangeln werde, daß er weder auf der einen Seite einen solchen apodiktischen Satz billigen werde: „unter keinem Vorwande und unter keiner Form", noch auf der andern Seite eine solche weitausgreifende Politik treiben werde: „es darf überhaupt in der Welt nichts mehr geschehen, ohne daß Deutschland und der deutsche Kaiser ein Wort mitsprechen." Nein, meine Herren, indem wir diese Verwahrung aussprechen, und indem wir uns vorbehalten, unsere übrigen Bedenken und Einwände gegen die Vorlage in der Budgetkommission im Einzelnen geltend zu machen, spreche ich noch einmal aus, daß meine politischen Freunde die Nothwendigkeit der Maßregeln, die gegenüber China getroffen worden sind, anerkennen, daß sie anerkennen die korrekte Stellungnahme unseres auswärtigen Amtes und die über jedes Lob erhabene Führung unserer Heeres- und Marineverwaltung, sowie auch die Haltung der hinausgeschickten Truppen, und daß wir hoffen und wünschen, daß auch die gegenwärtigen Verhandlungen des Reichstages schließlich in dem einmüthigen Einklang endigen: Auch der Reichstag an seinem Theile steht nicht, wo es sich handelt um die Aufrechterhaltung nationaler Ehre und die Wahrung deutscher Interessen; er fehlt aber auch nicht und fehlt am allerletzten, wo es gilt, sein eigenes Recht auch den hohen verbündeten Regierungen gegenüber zu wahren. (Lebhaftes Bravo! in der Mitte.)

Der Schluß des ausführlichen Berichtes folgt in der Abend-Ausgabe.

Der nächste Redner war der Vertreter der sozialdemokratischen Partei Abg. Bebel. Er wandte sich gegen die ganze Chinapolitik. Die Mehrheit des Reichstages werde freilich alles bewilligen, ohne die damit dem deutschen Reiche angethane Schmach zu empfinden. Für diesen Ausdruck wurde der Redner vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Er machte für die Vorgänge in China die Mächte mit ihrem Verlangen nach Gebietsabtretungen, und die Missionare, unter ihnen besonders den Bischof Anzer verantwortlich. Deutschland sei ein paritätischer Staat und habe mit dem Missionswesen anderer Länder nichts zu thun. Den Posten Waldersees könne jeder preußische Feldwebel ausfüllen. Zur Weltpolitik habe das Zentrum mit der Flottenbewilligung den Grund gelegt. Gegen diese Behauptungen Bebels wandte sich in längeren Ausführungen Kriegsminister v. Goßler. Die Anschuldigungen gegen die Missionare seien nicht erwiesen. Die Berichte über Grausamkeiten deutscher Soldaten seien unkontrollirbar. Auf dem Transport seien die Soldaten genau auf ihre Pflichten hingewiesen worden. Morgen Fortsetzung.

Schluß 7,7 Uhr.

Deutschland.

◇ **Berlin**, 19. Nov. Programmmäßig war heute im Reichstage eine „große Sitzung". Auf der Tagesordnung stand die lang erwartete China-Debatte. Graf Bülow sollte sich zum ersten Male als Reichskanzler präsentiren. Die Neugierlichkeiten waren denn auch ganz einer „großen Sitzung" entsprechend, die Zuhörertribüne „ausverkauft"; viele Neugierige mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen. Auch die Hofloge war von Zivilisten und Militärpersonen in den verschiedensten Uniformen besetzt. Ueberfüllt war die Diplomatenloge. In der ersten Reihe erblickte man die Gemahlin des Reichskanzlers nebst ihrer Mutter. Die Frau Gräfin, eine stark brünette Erscheinung mit fast zigeunerhaftem Teint, scheint eine sehr lebhafte Dame zu sein. Unausgesetzt war sie am Sprechen und Lachen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte sie durch das Opernglas das Thun und Reden ihres Herrn Gemahls da unten im Saale. Am entgegengesetzten Ende der Reihe saß ein Mann von noch dunklerem Teint als sie; offenbar der Gesandte irgend einer exotischen Regierung. Die chinesische Gesandtschaft war nicht vertreten. Am Bundesrathstische reichte der Platz für alle Erschienenen längst nicht aus. An dem Haupttische hatten der Reichskanzler und die Staatssekretäre Graf Posadowsky, Frhr. v. Thielmann, Tirpitz, Nieberding, die Minister Studt, v. Goßler und Brefeld Platz genommen. Graf Bülow schien ein wenig nervös zu sein, sein Nebenmann Graf Posadowsky hatte sich in seine Akten vertieft. Die übrigen ließen deutlich erkennen, daß sie nur aus Neugier gekommen seien. Der Saal selbst war gut besetzt, deutete jedoch keineswegs auf etwas Außergewöhnliches hin. Am Präsidententische war vor Eröffnung der Sitzung ein eifriges Erkundigen nach der Rednerliste. Besonders die Abgg. Bebel und Richter schienen sehr interessirt zu sein, wer von ihnen beiden Gelegenheit haben werde, dem andern das Beste in der Rede vorwegzunehmen. Nach Eröffnung der Sitzung dauerte es noch eine lange Weile, bis man „zur Sache" kam. Der geschäftlichen Mittheilungen, auf die niemals jemand hört, war eine schier endlose Reihe. Nachdem ohne Debatte ein Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Fischer (Sachsen) angenommen worden war, ging der Präsident zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung über: Verlesung der Interpellation über die 12,000 Mark-Angelegenheit. Graf Posadowsky kreuzte feierlich die Arme und lehnte sich auf seinen Sessel zurück. Er wußte ja, daß heute nicht davon gesprochen werden würde. Der Reichskanzler erklärte, die Interpellation am Donnerstag beantworten zu wollen, damit war sie für heute erledigt und man kam zur ersten Berathung der China-Vorlage (worüber an leitender Stelle des weiteren die Rede ist. Anm. d. Red.).

Griechenland.

* **Athen**, 19. Nov. Die Deputirtenkammer wählte den Kandidaten der Regierungspartei Bufidis mit 130 von 205 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Romas (Delyannist) erhielt 38 Stimmen.

Rußland.

* **Livadia**, 19. Nov. Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut. Abends 9 Uhr war die Temperatur 38,7, der Puls 72. Während der Nacht schlief der Kaiser sehr gut. Morgens war das Empfinden vortrefflich, das Befinden und die Kräfte vollkommen befriedigend. Um 9 Uhr Morgens war die Temperatur 38,4, der Puls 68.

Amerika.

* **New-York**, 19. Nov. Einer Depesche aus Manila zufolge unternehmen die Amerikaner Angriffsbewegungen auf der Insel Samar, wo sie nur drei Küstenstädte besetzt haben. Sie vertrieben letzte Woche 200 Aufständische aus einem Bollwerk 35 Meilen von Manila und erbeuteten außerordentlich große Mengen Reis und bedeutende Munitionsvorräthe. Es wurden 50 Filipinos getödtet, viele verwundet. Die Amerikaner hatten 11 Verwundete.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 19. Nov. Eine Meldung aus Prätoria vom 15. November besagt, sämmtliche Kavallerieregimenter werden in kleinen mobilen Kolonnen ausgesandt, um an der Vertreibung der noch im Felde stehenden Burenkommandos mitzuwirken. Die Thätigkeit der Buren ist jetzt auf die Bezirke Middleburg, Standerton und Heidelberg beschränkt. 3000 Buren unter Erasmus kampiren am Olifantsflusse in der Nachbarschaft von Middleburg. Sie verfügen über 1000 Wagen und 12,000 Rinder. Die Besatzung von Bryheid räumte die Stadt und bezog eine Stellung auf den anliegenden Anhöhen, wo sie thatsächlich belagert ist. Sie hat Proviant für 60 Tage. Die Buren wurden darauf aufmerksam gemacht, daß die Stadt, wenn sie versuchen sollten, sie wieder zu besetzen, zerstört werden würde.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Berlin**, 19. Nov. Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Bericht des Legationsraths v. Below aus Peking vom 25. September an den Gesandten Mumm von Schwartzenstein über den Mörder des Gesandten von Ketteler. v. Below theilte hierin den bekannten Vorfall betreffend die Uhr von Kettelers mit, welcher zur Entdeckung des Mörders führte, dessen Vernehmung durch den Dolmetscher Cordes am 8. und 21. September erfolgte. Die Richtigkeit der Aussagen des Mörders, eines Mandschusoldaten Namens Enhai, sei zweifellos. Derselbe hat sich als Mörder bekannt und will auf höheren Befehl gehandelt haben. Welcher Prinz ihm den Befehl gegeben habe, scheine derselbe wirklich nicht zu wissen, was bei seiner untergeordneten militärischen Stellung begreiflich ist. Dem Berichte von Belows sind die Abschriften der Protokolle über die Vernehmung Enhais beigefügt. In der Vernehmung vom 8. September erklärte Enhai u. a., am 19. Juni Abends sei von einem unbekannten Prinzen in seinem Lager der Befehl eingetroffen: „Es ist Krieg, wenn ihr Fremde seht, so schießt sie nieder!" Auf Befehl des Lagerhauptmannes Fulinang habe er, Enhai, dann 30 Mann nach der Hotamenstraße geführt und den ersten Schuß auf den Gesandten in der Sänfte abgefeuert; der Gesandte sei hintenüber gefallen und sofort todt gewesen. Bei seiner zweiten Vernehmung am 21. Sept. sagte Enhai u. a. noch, er bitte, da er doch sterben müsse, die Exekution möglichst zu beschleunigen, und wiederholte, er wisse wirklich nicht, welcher Prinz den Befehl gegeben habe. Tschung sei der Höchstkommandirende und Prinz Tuan Chef eines Truppenkorps gewesen. Es sei nicht besonders empfohlen worden, auf einen Gesandten oder gar auf den deutschen Gesandten zu schießen; der Befehl hieß nur: Schießt auf die Fremden! Auch die Polizisten hätten gewußt, daß auf die Fremden geschossen werden sollte. Nachdem Enhai dann am 20. Juni Morgens den tödtlichen Schuß auf v. Kettler abgefeuert hatte, habe letzterer noch eine Patrone aus seinem Revolver abgefeuert, einige Worte gesagt und sei todt hingefallen. Enhai habe dann den Revolver und die Uhr an sich genommen; ersteren habe er bei seinem Kommandanten abgeliefert. Die Leiche v. Kettelers sei in Schutz genommen und gegen die wilden Truppen Tungfuhsiangs bewacht worden.

* **Berlin**, 19. Nov. Der „Reichs-Anz." meldet: Am 18. November übersandte der Berliner chinesische Gesandte dem Auswärtigen Amte ein telegraphisch hierher übermitteltes vom 14. November datirtes Schreiben des Kaisers von China, welches übersetzt lautet: „Der große Kaiser der Tsching-Dynastie entbietet Euer Majestät, dem deutschen Kaiser, Grüße. Euer Majestät Beantwortung auf unser Telegramm haben wir erhalten; mit Freude und Hochachtung ersehen wir daraus, daß Euer Majestät von freundschaftlichen Gefühlen für uns beseelt und (für Vorkommnisse) persönlich nicht verantwortlich machen wollen. Infolge der Mißgriffe, die wir in der Wahl unserer Beamten gemacht haben, ist Euer Majestät Gesandter ohne sein Verschulden das Opfer (der Wirren) geworden, was wir auch jetzt noch aufs tiefste bedauern. Es ist gerecht, daß wir den schuldigen Würdenträger mit besonderer Strenge und entsprechend bestrafen und dem allgemeinen Rechtsgefühl Genugthuung gewähren. Soeben erhielten wir von dem Gesandten Luebabsang telegraphisch ein Memorial, daß Euer Majestät bereits geruht haben, Instruktionen behufs Eröffnung von Verhandlungen mit unseren Bevollmächtigten an Generalfeldmarschall Graf Waldersee und den kaiserlichen Gesandten Dr. v. Mumm zu erlassen. Es geziemt sich daher, daß wir auch unserseits Befehle an alle unsere Bevollmächtigten ertheilen, damit die Verhandlungen, den Bedürfnissen Rechnung tragend, zu befriedigenden Resultaten geführt und freundliche Beziehungen baldigst wiederhergestellt werden. In Ew. Majestät Beantwortung (auf unser früheres Telegramm) wird uns gerathen, nach Peking zurückzukehren, was wir als Zeichen Ew. Majestät freundlicher Gesinnung für uns auffassen. Sobald die Friedensverhandlungen die gewünschten Ergebnisse zeitigen, werden wir sofort die Zeit unserer Rückkehr bestimmen. Da die friedliche Missionsthätigkeit den Angehörigen der verschiedenen Staaten vertragsmäßig zugestanden ist, ist es unsere Pflicht, in Zukunft die höchsten Provinzialbeamten strengstens anzuweisen, die Missionen besonderen Schutz angedeihen zu lassen, um alle Streitigkeiten auf immer beizulegen. Indem wir Ew. Majestät hierdurch nochmals unsere Gesinnung kundgeben, erhoffen wir Allerhöchst derselben Anerkennung.

Gerichtszeitung.

□ **Cleve**, 19. Nov. Schwurgericht. Wilhelm Langers, Schachtmeister zu Benrad, war angeklagt, am 28. August cr. zu Benrad seinen Vater, Gerhard Langers, mit einem gefährlichen Werkzeuge vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, infolge dessen der Tod desselben eingetreten ist. Angeklagter bestreitet die Mißhandlung seines Vaters und sagte zur Sache folgendes aus: Am genannten Tage kam ich Abends gegen 8 Uhr nach Hause und fand meine Mutter weinend vor. Als ich sie fragte, warum sie weinte, sagte sie, der Vater habe sie geschlagen, weil sie Geld von ihm verlangt habe. Ich ging darauf in die Ziegelei, wo sich mein Vater in einem Schuppen aufhielt. In meiner Wuth stürzte ich mich auf denselben und suchte in dessen Taschen nach Geld; da ich aber kein Geld vorfand, ging ich wieder fort, geschlagen habe ich meinen Vater nicht. Auf Befragen des Vorsitzenden, woran sein Vater gestorben sei, erklärte Angeklagter, mein Vater ist entweder am Schlage oder an Nasenbluten gestorben, er war nämlich dem Trunke ergeben. — Hierauf wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Die Mutter des Angeklagten, die Wittwe Gerhard Langers, sagte aus: Von der Mißhandlung habe ich nichts gesehen. Mein Mann kam an dem verhängnißvollen Tage gegen 1/2 8 Uhr nach Hause. Ich verlangte Geld von ihm, um die Haushaltung zu bestreiten, bekam aber keins. Dann warf er mich auf die Erde und lief zur Ziegelei. Als mein Sohn, der Angeklagte, nach Hause kam, erzählte ich demselben den Vorfall. Er ging sofort zur Ziegelei, um den Vater zu holen. Nach 5 bis 6 Minuten kam er zurück und sagte, der Vater kommt. Als mein Mann nach 20 Minuten nach Hause kam, legte er sich sofort ins Bett. Um 5 Uhr Morgens begab ich mich in das Zimmer meines Mannes, um die Lampe anzuzünden. Ich fand ihn todt im Bette liegend. Mein Mann war immer betrunken und gab mir zur Bestreitung der Haushaltungskosten kein Geld. Ich lebte nur vom Verdienste meiner Kinder. Hermann Friedrichs, der mit dem verstorbenen Langers zusammen arbeitete, sagt aus: Am genannten Tage habe ich gesehen, wie der Angeklagte seinen Vater mit einem Brette auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen hat, sodaß derselbe stark blutete. Dann fragte der Angeklagte seinen Vater: „Wo hast du das Geld? Du Hund ver . . . hier, oder ich schneide Dir den Hals ab. Als der Mißhandelte später nach Hause ging, stöhnte er. Die Zeugen Hartenberg und Erharts brachten nichts Bemerkenswerthes gegen den Angeklagten vor. Die als Zeugen vernommenen Geschwister des Angeklagten erklärten, i r Bruder Wilhelm habe sie allein ernährt, da ihr Vater alles vertrunken habe. Hiermit wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die sachverständigen Aerzte gaben ihr Gutachten dahin ab: Der verstorbene Langers hatte am Kopf, Hals und Brust zahlreiche Verletzungen, auch zeigten sich mehrere blutunterlaufene Stellen am Körper, namentlich am Kehlkopfe, und am linken Brustbein in der Nähe des Herzens. Jede einzelne Gruppe der Verletzungen kann den Tod nicht herbeigeführt haben, sondern nur die Gesammtheit der Verletzungen war die Ursache des Todes. Außer der Schuldfrage wurde noch die Nebenfrage: Ist der Tod in Folge der Verletzungen eingetreten und die Frage nach mildernden Umständen gestellt. Die Geschworenen beantworteten sämmtliche Fragen mit „ja". Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahre und lehnte den Antrag auf Anrechnung der Untersuchungshaft ab.

* **Berlin**, 19. Nov. Im Harmlosen-Prozeß begann, wie schon telegraphisch gemeldet, die Vernehmung des Angeklagten v. Kayser. Diese Vernehmung ergab nichts wesentlich Neues. Als Gesammteffekt seiner Spielsucht gibt Angeklagter v. Kayser die Summe von 58,000 M. Verlust an. Seine große Spielleidenschaft gibt der Angeklagte unbedingt zu, bestreitet aber, ein ganz besonders kaltblütiger Spieler gewesen zu sein. Die Vernehmung wird Dienstag 9 1/2 Uhr fortgesetzt werden.

Rheinland und Westfalen.

= **Strümp** bei Osterath, 18. Nov. Durch die Einigkeit aller Einwohner kam hier ein Fest zu Stande, wie es in solcher Herzlichkeit noch nicht gefeiert worden ist. Die Eheleute Dillmann Waukum feierten ihre goldene Hochzeit. Erst eine Woche vor dem Feste begann man sich für die Feier zu rüsten. Der Herr Ortsvorsteher Kohtes ging mit seinem Gemeinderath in Rath und That voran. Herr Lehrer Gather vereinigte die Jünglinge, um einige Lieder einzuüben. Am Vorabende brachte er mit seiner begeisterten Sängerschaar dem Jubelpaar ein Ständchen dar und beglückwünschte es durch herzliche Worte der Liebe und Verehrung. Am Dienstag zog das Jubelpaar, von donnernden Böllerschüssen begrüßt, durch den mit Triumphbogen und Flaggen geschmückten Ort zum Festgottesdienste. Dort ward dem Paare der goldene Kranz und die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille überreicht. Abends geleiteten die Jünglinge und die Kinder das Jubelpaar im großartigen Fackelzuge zur Feststätte, während die älteren Einwohner ein Feuerwerk abbrannten. Im Festsaale trugen die Kinder Gedichte und mehrstimmige Lieder vor, und Herr Bälke gab im Namen der Schule die besten Glückwünsche kund. Dann begann die offizielle, von der Gemeinde veranstaltete Feier, indem Herr Kohtes in feuriger Weise als Ortsvorsteher und der Herr Pfarrer von Lank in der Eigenschaft als Haupt der kirchlichen Gemeinde die Glückwünsche darbrachten. Der Herr Bürgermeister sprach den Kaisertoast. Unter lauten Beifallsbezeugungen brachte Herr Rektor Render ein Hoch auf die Familie des Jubelpaares aus, die so kinderreich sei, daß sie sobald noch nicht der Vergessenheit anheimfallen werde. Herr Lehrer Jülk widmete sein Hoch den Gästen. Zwischen den Reden erklangen frohe Weisen der Musikkapelle, und der junge Gesangverein leistete sein Bestes in Liedern und komischen Vorträgen. Er erntete reichen Beifall. Endlich gab Herr Pfarrer Gruenter seinem unterdrückenen Erstaunen über das Gesehene und Gehörte Ausdruck. Eine solche Begeisterung und eine solche Einigkeit sei geradezu großartig. Herr Lehrer Gather zeigte dann unter großen Heiterkeitsausbrüchen, daß die Strümper bei solcher Einigkeit zu noch viel größeren Thaten fähig seien, indem er von dem Törichen ein glänzendes Zukunftsbild entwarf. Zum Schlusse dankte der Herr Jubilar mit bewegten Worten für die vielen Beweise der Liebe und Werthschätzung. Alle Festgenossen aber jubelten beim Scheiden einander zu: „Hoffentlich sehen wir uns noch zur diamantenen Hochzeit wieder!" Das walte Gott!

n **Viersen**, 19. Nov. Im katholischen Arbeiterjünglingsverein fand gestern die Abschiedsfeier für den Herrn Kaplan Baumann, den bisherigen Präses, statt. Nach einigen musikalischen und deklamatorischen Vorträgen nahm Herr Pfarrer Flecken das Wort und wies auf die Verdienste hin, welche sich der Scheidende um den Verein erworben habe. Eine Arbeiterin überreichte dann dem Präses zur bleibenden Erinnerung ein Bild (die hl. Familie) und einen silbernen Tafelaufsatz. In bewegten, herzlichen Worten dankte der Scheidende für die ihm dargebrachte Ovation. Nach weiteren Vorträgen ergriff Herr Dechant, Oberpfarrer Strour das Wort und führte den Herrn Kaplan Kloth von St. Josepb im Auftrage des Schutzvorstandes als Präses ein. Möge sein Wirken ebenfalls zum Wohle des Vereins beitragen.

† **Osterfeld**, 19. Nov. Am Samstag wurde in der Emscher die Leiche eines 18—20jährigen Mädchens aufgefunden, welches mit einem verschwundenen Buffetfräulein aus Borbeck identisch sein soll. Die Leiche wurde von der hiesigen Behörde beschlagnahmt und im Todtenhause untergebracht. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt.

ak **Dinslaken**, 19. Nov. Heute früh in der Dunkelheit wurde auf der Straßenbahnlinie Dinslaken-Neumühl ein Arbeiter aus Hüsfeld, der sich in der Trunkenheit bald entleidet auf das Geleise der Bahn schlafen gelegt hatte, von einem Motorwagen überfahren und derart am Kopfe verletzt, daß er wenige Augenblicke nach seiner Ueberführung ins hiesige Krankenhaus seinen Geist aufgab.

* **Düsseldorf**, 19. Nov. Bei der gestern stattgehabten Stadtverordnetenwahl der Wähler der ersten Abtheilung wurden die Kandidaten der Mittelparteien die Herren Rechtsanwalt Wilhelm Lohe, Geheimrath Heinrich Lueg, Kommerzienrath Ernst Schieß und Fabrikbesitzer Rudolf Schulte gewählt.

* **Trier**, 19. Nov. Das Wolffsche Telegraphenbureau meldete von hier in alle Welt: „Bei der heutigen Stadtverordnetenergänzungswahl der zweiten Abtheilung, der ersten nach dem neuen Wahlgesetz, behaupteten die Liberalen ihren Sitz mit doppelter Mehrheit." (Diese Nachricht ist insofern falsch, als nach dem neuen Wahlgesetz erst vom 1. Januar 1901 ab gewählt werden kann, an welchem Tage das Gesetz in Kraft tritt. Richtig ist, daß der liberale Kandidat gewählt wurde. D. Red)

* **Dortmund**, 19. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Lichtenberg aus Linden zum zweiten Bürgermeister von Dortmund gewählt.

Vermischtes.

* **Die neuen Luxusdessert**s. Ein Londoner Blatt schreibt: Als Graf Boni de Castellane die ersten Ki.schen auf dem Pariser Markt in diesem Jahre mit 16 M. das Stück bezahlte, stellte er auf diesem Gebiete einen Rekord auf, der nicht gebrochen werden wird, obgleich die neueste Mode der Wintersaison bei „smarten" Diners darin besteht, zum Dessert Zwergkirschbäume mit reifen Früchten auf der Tafel zu haben. Die ersten Obsthändler in Westend Londons haben denn auch im Sommer weitgehende Vorbereitungen getroffen, um die Tische der Reichsten in diesem Winter mit kleinen Obstbäumen, die Sommer- oder frühe Herbstfrüchte tragen, in genügender Zahl versehen zu können. Diese Treibhauserzeugnisse zeigen in der Regel phantastische Formen; sie dienen gleichzeitig als reizenden Tafelschmuck und als Dessert. Die Mode stammt aus Paris, wo diese besondere Obstindustrie schon bedeutenden Umfang angenommen hat. Der Bedarf für London wird theils in den eigenen Treibhäusern der Obsthändler gedeckt, theils importirt. Kirschbäume sind am beliebtesten. Wenn sie auf die Tafel kommen, sind sie vier bis fünf Jahre alt, nicht über drei Fuß hoch, haben dichtes, zu seltenen Formen beschnittenes Laub und glänzen von großen rothen Kirschen, die sehr gut schmecken. Diese Bäumchen werden in große Töpfe gethan und in Warmhäusern getrieben. Wenn die Blüthen abfallen, werden die kleinen Früchte sorgfältig gezählt und der größere Theil abgeschnitten, sodaß sich nicht mehr als 100 Kirschen entwickeln dürfen. Dadurch erzielt man sehr große wohlschmeckende Früchte. Täglich werden Bäume ins Treibhaus gebracht, damit im Winter ständig Vorrath vorhanden ist. Die Gärtner richten sich so ein, daß zu Weihnachten gleichzeitig blühende und auch mit Früchten beladene Bäume vorhanden sind. Ein solcher, in schönster Blüthe prangender Kirschbaum wird zu einer Zeit, wo die Erde mit Schnee bedeckt ist als liebliches Frühlingsbild einen wunderbaren Anblick gewähren. Kirschen sind zwar am meisten beliebt, aber es ist auch Nachfrage nach rothen Aepfeln, Birnen und Pfirsichen. Auch diese Bäume werden ebenso behandelt, d. h. es werden nur wenige Früchte zur Reife gebracht, wodurch man besonders große, schön gefärbte und schmackhafte Früchte erzielt. Die Pariser Obstzüchter rechnen darauf, daß ihre Produkte auch in London vielfach Absatz finden werden. Die Preise sind natürlich sehr hoch; im Frühling kostet in Paris ein Pfirsich 6 M., ein Apfel 1 M. und ein Pfund Trauben 9 M.

Stadttheater.

£ **Krefeld**, 20. Nov. Demnächst werden wir einmal wieder das Vergnügen einer Opernaufführung haben. Am 30. November nämlich hat unser Theaterrendant, Herr Joseph Wick, sein Benefiz. Er hat für diesen Abend das Essener Opernensemble engagirt, welches mit Lohengrin aufwarten wird. Nachdem bisher stets nur die Düsseldorfer Oper sich bei uns hat hören lassen, sieht man den Leistungen der Gäste aus Essen mit begreiflicher Spannung entgegen. Wir glauben daher wohl schon jetzt Herrn Wick ein ausverkauftes Haus vorhersagen zu können.

Lokales.

** **Krefeld**, 10. Nov. Das kaiserliche Telegraphenamt macht darauf aufmerksam, daß von Mittwoch, 21. November ab, diejenigen Fernsprechtheilnehmer, welche seit dem 1. April Grund- und Gesprächsgebühr zahlen und einstweilen ihre frühere Anschlußnummer behalten haben, unter einer anderen Nummer an das Vermittelungsamt angeschlossen sind. Die neuen Anschlußnummern sind aus dem kürzlich herausgegebenen Theilnehmer-Verzeichniß ersichtlich.

** **Krefeld**, 20. Nov. Der Niederrheinische Verband christlicher Textilarbeiter hält morgen, Mittwoch, Vormittag 11 Uhr, im Lokale der „Unitas" eine Versammlung ab, in der die Kandidaten für die bevorstehende Gewerbegerichtswahl nominirt werden sollen.

** **Krefeld**, 20. Nov. Im Theatersaale der Stadthalle findet heute, Dienstag, der seit einigen Tagen angekündigte Unterhaltungsabend von Fly und Slade statt. Der Anfang der Vorstellung ist auf 8 Uhr 10 Minuten festgesetzt. Da während der Aufführung Störungen möglichst vermieden werden müssen, wird das Publikum gebeten, pünktlich zu erscheinen.

rs. **Krefeld**, 20. Nov. Der unter der Leitung des Küsters Herrn Michael Schmitz stehende „KirchenChor von S

Johann" veranstaltete Sonntag Abend in den Räumen der „Ochsenhalle" sein diesjähriges Cäcilienfest, bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert nebst Theater. Es gereicht dem Kirchen-Chor zur ganz besonderen Freude, daß die Pfarrgeistlichkeit von St. Johann, an ihrer Spitze der hochwürdige Herr Pastor Dr. Thywissen, regen Antheil an den Bestrebungen des Vereins nimmt, und das Fest durch ihre Gegenwart beehrte. Als Hauptzweck hat der Verein sich die Verherrlichung des Gottesdienstes durch Choral- und polyphonen Gesang zur Aufgabe gestellt. Wir hatten im Laufe dieses Sommers schon mehrfach Gelegenheit, und von den wesentlichen Fortschritten des jungen Kirchen-Chores bei der Aufführung von herrlichen Messen während des Hochamtes zu überzeugen. Auch am Konzert-Abend zeigte sich wieder, wie sehr der Verein bestrebt ist, seine Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen. Mit dem Dürrnerschen Männerchor „Wie mit grimmigem Unverstand, Wellen sich bewegen", eröffnete der Verein den gesanglichen Theil des Festes. Mit der Haydn'schen Komposition „Stimmt an die Saiten" (für gemischten Chor und Orchesterbegleitung) ernteten die Sänger stürmischen Beifall, desgleichen mit Männerchor „Kirchlein" von Becker. Am Schlusse des ersten Theiles hielt der geistliche Rather, Herr Kaplan Neuschäfer die Anwesenden in herzlichen Worten willkommen; Redner dankte für den überaus zahlreichen Besuch, welcher als neuer Beweis dafür gelte, wie sehr die Pfarreingesessenen die Mühen und Arbeiten des Kirchenchores zur Verherrlichung des Gottesdienstes zu schätzen wüßten. Der hochwürdige Herr ermunterte die Sänger, auch fernerhin ihre ganze Kraft unentwegt einzusetzen, zur Ehre der hl. Cäcilia, zur Verschönerung des Gottesdienstes, nicht minder aber auch zur Erbauung der Gläubigen. Die Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die erschienenen Gäste. Im zweiten Theile erfreute der Verein die Anwesenden durch den Vortrag der Bittelieschen Komposition für gemischen Chor: „Im Maien", eine Sonde welche anmuthend klingt. Am meisten jedoch fesselte uns Haydn's Schöpfung „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seiner Hände Werk zeigt an, das Firmament". Diese großartige Leistung war die Perle des ganzen Abends. Sänger und Instrumentetthaten ihre volle Schuldigkeit. Hierauf ergriff Herr Kaplan Wirtz das Wort zum Danke für das den Gästen gewidmete Hoch. Mit Freuden sei er, wie alle Anderen, der Einladung des Kirchen-Chores gefolgt, da doch alle wüßten, daß der Verein bei seinen Veranstaltungen etwas Mustergültiges leisten werde; vieles habe man schon gehört und noch manches herrliche harre der Aufführung. Redner widmet den Sängern und ihrem Dirigenten Herrn Schmitz Worte des Dankes und der Anerkennung für die selbstlose Hingabe zur musica sacra im Sinne der katholischen Kirche. Er ermunterte dieselben, wie bisheran so auch fernerhin nach des Tages Last und Mühen ihre Kraft einzusetzen zur Verherrlichung des Gottesdienstes an allen Sonn- und Festtagen. Redner schloß mit einem Appell an die Anwesenden, dem Verein auch fürderhin ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Sein Hoch galt dem Kirchen-Chor und seinem Dirigenten. Der letzte Theil des Abends war der „Humoristika" gewidmet. Große Heiterkeit erzielte das humoristische Chorlied „Das unterbrochene Ständchen", während die beiden Tyrolerl oder für drei Knaben und eine Männerstimme „Zillerthal, Da bist mei Freud", „Und a Büchserl auf'm Rück'n" von Kenner, (Tyroler Nationalkostüm) einen so gewaltigen Beifallssturm hervorriefen, daß eine Zugabe erfolgen mußte. Nunmehr ergriff Herr Dr. Jürgens das Wort, um den von einer langen Krankheit genesenen anwesenden Herrn Sanitätsrath Dr. Diepgen und seinen Sohn willkommen zu heißen, welch' letzterer sich große Verdienste um das Orgelspiel im Gotteshause erwerbe und dadurch die Gläubigen zur Andacht stimme. Redner widmete sein Hoch der Familie des Herrn Dr. Diepgen. Das große humoristische Quodlibet „Der Taucher" für Sopran, Tenor, Baß und Chor von R. Thiele, welches große Heiterkeit hervorrief und von den Darstellern recht flott wiedergegeben wurde, bildete den Schluß des Konzertes. Die Instrumental-Vorträge der Kapelle des Herrn Kluthhausen, von denen wir besonders die Ouverture „Das goldene Schild" von Gärtner, sowie „Bolero", Solo für Klarinette von Lutz, ihrer schönen Ausführung wegen hervorheben, verdienen volle Anerkennung; das gleiche gilt von den von Herrn Wild ers in gefühlvoller Weise begleiteten Vorträgen am Klavier. Der „Kirchenchor von St. Johann" kann mit berechtigter Freude an den glänzenden Verlauf seines Konzertes zurückdenken.

Musikalisches.

B **Krefeld**, 20. Nov. Die Konzert-Gesellschaft unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Th. Müller-Reuter bringt in ihrem II. Abonnements-Konzert am Buß- und Bettage, Abends 6 Uhr, die große Messe in H-moll von Johann Seb. Bach. Es ist gewiß ein großes Wagniß für den Dirigenten, ein solches Riesenwerk in der kurzen Spanne Zeit, welche seit Beginn der Saison, neben der bereits hinter uns liegenden schwungvollen Aufführung des Tedeum's von Wüllner zur Verfügung stand, neu einzustudiren, doch sind wir gewiß, daß unser Chor nach den schlagfertigen und umfangreichen Leistungen des letzten Jahres seine nicht minder ehrenvolle Aufgabe mit Glanz lösen wird. Was eignet sich auch für diesen Tag besser, als die Darbietung und das Anhören dieses monumentalen und frömmsten Werkes unseres Altmeisters Bach? Er war der größte den Kompositeu seine Zeit; von keinem bis auf unsere Zeit ist er je erreicht in der Kunst des Kontrapunktes, in seinen Fugenwerken, Messen, Passionen, in den nahezu 300 Kantaten hat er sich selbst ein unsterbliches Denkmal gesetzt. Sein „wohltemperirtes Klavier" und seine Orgelwerke sind Markteine an der Grenzscheide der größten Epochen der Musikgeschichte. Die Komposition der H-moll-Messe fällt in die Zeit von 1732 bis 1738, und der Umfang sowie die kolossalen Verhältnisse derselben weisen darauf hin, daß Bach von vornherein darauf verzichtet hat, ein Werk für den Gebrauch im Gottesdienst zu schaffen. Wir sehen hier ein Werk vor uns, das Tiefste und Gewaltigste, was der Komponist auf dem Gebiete vokal- instrumentaler Tonkunst zu geben hatte. — Die äußere Eintheilung des Werkes, welches vor zirka 10 Jahren zuerst hier gehört wurde, lehnt sich eng an den für die hl. Messe in der katholischen Kirche festgelegten Text und können wir denselben als bekannt voraussetzen. Bach läßt abwechselnd den Chor und die Solostimmen singen. Für letztere hat die Konzert-Gesellschaft ein Quartett allerersten Ranges zusammengestellt. Die Namen Frau Geller-Wolter (Alt) und Herr Rob. Kaufmann (Tenor) sind hier von früher in bester Erinnerung. Frau Nordewier-Reddingius (Sopran) und Herr A. von Gweyt (Baß) zählen längst zu den hervorragendsten Vertretern des Oratorien-Gesangs. Das Orchester bringt neben den aus anderen Bach'schen Kompositionen bekannten älteren Instrumenten, wie Oboi d'amore und neben der ausgiebigen Benutzung der Orgel (Herr Brüning) noch Soli für Violine (Herr Blahá) und ganz besonders die zu Bach's Zeiten gepielte hohe Trompete. Es sind wundervolle Töne, welche auf diesem Instrument hervorgebracht werden konnten und hat Bach einzelnen Theilen seines Werkes durch das alles überstrahlende Solo dieser hohen Trompete einen geradezu überirdischen Glanz verliehen. Leider sind die Original-Instrumente aus damaliger Zeit kaum noch vorhandeu und die Beherrscher derselben, deren vornehmster, Koslek, von früher her hier noch in der Erinnerung sein wird, heutzutage sehr selten. Die Konzert-Gesellschaft hat sich daher für Mittwoch einen Künstler aus Köln (Herr Matthes) verschrieben, der auf einer nach dem alten Muster ungebauten Trompete die Soli blasen wird.

Die Generalprobe zu dem Konzert findet heute, Dienstag, Abends 7 Uhr, statt und rathen wir jedem Musikfreunde, auch diese Probe zum besseren Eindringen in das große Werk zu besuchen. Er wird es nachher nicht bereuen. Den Aufführungen, namentlich unserem tapferen Chor und seinem unermüdlichen Leiter wünschen wir für Mittwoch den erhofften, künstlerischen Erfolg und dem Publikum einen ungetrübten Genuß. Der Konzert-Gesellschaft wünschen wir dann zum Schluß noch einen ganz besonders starken Besuch.

Für den Konzert-Abend möchten wir noch daran erinnern, daß die Aufführung schon um 6 Uhr beginnt. Da die Messe keine Ouverture hat, und die Thüren während des ersten Chores (stimmiges Kyrie) geschlossen bleiben, so möchten wir an dieser Stelle die Konzertbesucher um pünktliches Erscheinen bitten.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 20. Nov. Ein Maximum liegt über der Nordhälfte Europas, über 777 mm über Mittelskandinavien, eine Depression über Südeuropa. In Deutschland ist es trübe meist ziemlich mild. Vorwiegend mildes, regnerisches Wetter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* Bonn, 19. Nov. Die Steingut-Vereinigung hat beschlossen die bisherigen Preise für 1901 beizubehalten.

* Köln, 19. Nov. Die Verwaltung der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft theilt mit, daß das Jahresergebniß des Geschäftsbetriebs die Vertheilung der gleichen Dividende wie im vergangenen Jahre (7 Proz.) gestatte.

* Köln, 19. Nov. Die Berathungen des Träger- und Halbzeug-Verbandes wurden heute fortgesetzt, aber schließlich vertagt, da noch Vorfragen zu erledigen sind.

* Wilhelm a. Rh., 19. Nov. Die am 10. Dezember stattgehabte Hauptversammlung der Aktiengesellschaft Hasten u. Guilleaume soll über Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Mill. Mark Beschluß fassen. Das gegenwärtige Aktienkapital beträgt 30 Mill. Mark.

Berlin, 19. Nov. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.90 B	Kopenhagen	8 Tage	112.45 B
	1 Monate	84.35 B	Petersburg	8 Tage	216.75 B
Madrid	14 Tage	81.30 B		3 Monate	213.25 B
	60 Tage		Warschau	8 Tage	216.50 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 19. Nov. Deutsche Bankplätze 122.95. London 25.14½ 18. Check Paris 100.15. 9 100.27½ Br. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.10. Privat-Diskontsatz 3½ Proz.

* Amsterdam, 19. Nov. Wechsel. Paris Check 48.07½. 8. 48.05 Reichsbank-Giro 58.95. Deutsche Bankplätze kurz 58.95 3 Mt. 58.05. Petersburg 3 Mt. 215.00.

* Wien, 19. Nov. Deutsche Plätze 117.75. Marknoten 117.80.

* Rom, 19. Nov. Wechsel auf Berlin 129.37.

* Mailand, 19. Nov. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 129.90. auf Paris lang 105.77½.

J. Frank & Cie.

Telephon 5492. **Krefeld**, 20. Nov. 1900.

Franko Provision:

		Geber	Nehmer
London	Lstr. 1	20.44	20.40
Paris	Frc. 100	81.35	81.25
Belg. Plätze	„ 100	81.35	81.05
Schweiz	„ 100	81.15	80.95
Italien	„ 100	81.15	80.95
Holland	fl. 100	169.45	169.05

Napoleond'or	16.25
Souvereign	20.40
amerik. Gold	4.18
Noten	4.16
französ. „	81.10
belgische „	81.10
holländ. „	169.15
österreich. „	84.75

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.** Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen. Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 19. Nov. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 27 Nrs. 1324 Ballen. Vom 1.—19. Nov. 454 Nrs 32.160 Ballen. Total 481 Nrs. 33.484 Ballen.

Wolle und Baumwolle.

* **Bremen**, 19. Nov. Upland. middl. greifbar 52 Pfg. fletig.

* **Havre**, 19. Nov. Baumwolle, Ses. 62 fletig.

* **New-York**, 19. Nov. Baumwolle 9⅛, Orleans 9⅛, Zufuhr 46000 B., Export nach England 38000 B., dem Kontinent 11000 B. Vorrath: Roh 9.99. Bes 9.86. Jan. 9.80. Febr. 9.78. März 9.44 Mai 9.73. Tendenz: Beseitigte sich auf Realisirungskäufe und schloß fest.

Vieh-Märkte.

* **Krefeld**, 20. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben 118 St. Großvieh 1. Qual. 60-63. 2. 53-60. 3. 56-58 M. Mehr Ueberstand.

* **Uerdingen**, 19. Nov. Viehmarkt. Zugeführt gestern 757 Stück Großvieh 1272 Schweine, 261 Kälber und 583 Schafe. Großvieh 1. Qual. M. 62-65. 2. 59-61. 3. 58. Jungvieh 54-57. Schweine 1. Qual 57-58. 52-56. Sauen und Eber 50-60. Schlachtgewicht. Kälber 70-78 Pfg. Schafe 56-62 Pfg. Lämmer 60 Pfg. Schlachtgewicht.

* **Essen**, 19. Nov. Schweinemarkt. Zugeführt 513 Fettschweine und 6-Wochenferkel. Preise: 6-Wochenferkel 13-15 M., 10 Wochen 20 bis 25 M. halbjährige Schweine 40-50 M. p. St. Handel lebhaft.

* **Duisburg**, 19. Nov. Viehmarkt. Die wenigen heute aufgetriebenen 840 Stück Borstenvieh, 1662 Schweine, 225 Kälber und 330 Schafe, Preise die 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen 61-64, Kühe 48-56, Kühe 1. Qualitätsfett 58-61. 2. 54-57. 3. 48-53. Schweine 51-56. Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 75-78. 2. 65-75. Hammel 50-60 Pfg.

* **Hannover**, 19. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben: 279 Stück Rindvieh, 496 Schweine, 33 Kälber, 280 Hammel. Bezahlt: 1. Qual. pr. 62 bis 63. 2. 59-61. 3. 55-58. Schweine 1. Qual 57-58. 2. 53-56. 3. 00-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-77. 2. 65-70. 3. 00 Pfg. Hammel 1. Qual. 60. 2. 50-55 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 20. Nov. (Amtliche Marktpreise) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Diese Kartoffeln 0.00 M., neue Kartoffeln 5.30 M. Stroh 2.50 3.00. Heu 7.50 (Käufer per 100 Kilo). Rindfleisch 1.20 1.30. Schweinefleisch 1.50. Kalbfleisch 1.40. Hammelfleisch 1.30. Speck geräuch. 1.60. Gemischtes Schmalz 2.30 M. (Alles per 1 Kilo.) Wurstwaaren, per Kilo 5.40 M. (Je Stück 2.25 M.), Leberwurst 60 Stück 4.50 M. (Je Stück 1.00 M.).

* **Neuß**, 19. Nov. Getreide-Preise per 1. Qual. 18.20. 2. 14.50. 3. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90. 2. 12.50. 3. 11.50 M., Gerste 15.00. Kartoffeln 2.30 3.00 den 3.40 3.90. Haferwaben 4.40 M. die 50 Kilo Maschinenstroh 12.00. Kleegebinde 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.25 M., Rüböl per 100 Kilo in kleinen Posten (ohne Faß) 68.75 M., garantirtes Oel per 100 Kilo 3 M. Leinöl per 100 Kilo 68.50 M. Petroleum per 100 Kilo 21.50. Speck per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. per Kilo. Eier per Stück 2.25 M. — Napsa 1. Qual. 29.75. 2. Qual. 28.75 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.50. 2. Qual. 11.50 M.

* **Mörs**, 19. Nov. Getreide. Weizen 16.00 M. Roggen 14.00. Hafer feiner 15.90, neuer hiesiger 12.00 M. pro 100 Kilo. Kartoffeln 5.00. 6.00 M. per 100 Kilo. Heu 6.50. 7.50 M. per 100 Kilo. Stroh 2.50 M. per 100 Kilo. Butter 1.20 M. per Pfd. Eier, Schock 1.20 M. (Viertel 2.50 M.) Weizenkleie 50.000 Roggen 10.000 Hafer 0000 Cts.

* **Duisburg**, 19. Nov. Getreidebörse. Weizen, inländ. 16.30 bis 16.50 M. Roggen, inländ. 14.20 14.30. Hafer, inländ. 12.25 12.60. Raps 15.25 16.00. Rüböl 68.00. Petroleum 21.00. Leinöl 00.00. Donau 13.50 15.00. Roggen, inländ. 13.50 14.00. Hafer, inländ. 12.50 13.00. amerik. 12.00. Donau 00. Mais, inländ. 14.00. Buchweizen 16-17. Weizenmehl Nr. 00 22.00 22.50. Nr. 0 21.00 21.50. Roggenmehl Nr. 0 20.00 20.50. Nr. 00 19.00 19.50 M. Kleie, weiß 11.50 0.00. Grund 9.75 10.50. Rüböl 68.00. Petroleum 21.00. Leinöl 00.00. Alles per 100 Kilo. Am heutigen Getreidemarkte blieb das Geschäft bei unveränderten Preisen recht unbedeutend.

* **Essen**, 19. Nov. Getreidebörse. Weizen, inländ. 15.50 16.25. fremder 17.50 18.50. Roggen, inländ. 13.50 14.25. fremder 15.50 16.50. Hafer, inländ. 00.00 00.00. fremder 14.00 15.25. Futtergerste 13.25 bis 14.00. Mais 12.25 12.75. Erbsen 22.25 22.75. Kocherbsen 20.25 20.75. Viktoriaerbsen 10.00 10.50. Kohlsaat inländ. 00.00 00.00 Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelwaggons, mit Ausnahme von Rüböl, die mit Sack gerechnet wird.

* **New-York**, 19. Nov. Bauern-Schlußpreise.

	17.	19.		17.	19.
Rother Winterweizen	73½	77½	Mehl (Spr. clears	2.80	2.80
Weizen November	72⅝	76⅝	Zucker, fair ref. Nr.	3⅝	3⅝
„ Dezember	72⅝	76⅝	Petroleum		
„ März	69½	69	„ rohes (Bark)	8.55	8.55
„ Mai	69½	73½	„ Stand. wh.	7.25	7.25
Mais November			„ Philadelphia	7.20	7.20
„ Dezember	42½	42½	Spec. Chrtf.	1.05	1.05
„ Mai	41⅝	41⅝	Getreidefracht	3	3

* Weizen still fest, ging aber später auf bedeutende Zunahme der sichtbaren Vorräthe zurück und schloß stetig. Mais ging auf die Wettigkeit der Weizenmärkte zurück und schloß kaum stetig. Kaffee ruhig mit einem anderen festeren Bericht.

* Getreide-Vorräthe in den Vereinigten Staaten. Die sichtbaren Vorräthe von Weizen betrugen 62.391.000 Bushel, gegen 60.703.000 Bushel in der Vorwoche, von Mais 8.398.000 Bushel gegen 6.785.000 Bushel in der Vorwoche.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 20. Nov.

Datum.	Barom. reduz. auf 0° C. in mm	Wind-richtung	Wind-stärke nach Beaufort-Skala	Bewölkung nach Zehntel	Niederschlag in mm	Temperatur Gefl. Reaum.	Temperatur Gefl. Reaum.	Temperatur Gefl. Reaum.	Bemerkungen
763	87		10	0	2	2	Maximum	NO 3	
762	90		10		4	3		NO 3	
761	95		10	—	3	2	Minimum	NO 3	
759	96		10	—	4	1		NO 2	

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 3° Cels. 3° Reaum.

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Geburts-Anzeige.

Eugen Keussen und Frau
Paula geb. Ferlings
zeigen hocherfreut an die Geburt eines

prächtigen Knaben.

Krefeld, den 20. Nov. 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen ergebenst an
Joh. Dollbaum u. Frau
Adele geb. Hymmen.
Krefeld, 20. Novbr. 1900.

Kochs Fischhalle,
Spezialgeschäft
Kronprinzenst. 162a
Ecke Rheinstr.

Billige Schürzen-Woche!

Erhielt wieder große Sendungen **Kinder-Schürzen** zu ganz außerordentlich billigem Preise und gebe ich dieselben, um schnell damit zu räumen, zu nachstehenden **ungewöhnlich niedrigen Preisen** ab.

Serie I aus waschechten Siamosen u. beige u. rothen Köperstoffen für 1—9 Jahre **68 Pfg.**
Serie II aus prima Siamosen, sowie einfarbigen, feinen Stoffen, für 1—13 Jahre **110 Pfg.**
Serie III sehr eleg. Form, m. hübschen Festons, m. u. ohne Aermel, für 1—8 Jahre **135 Pfg.**

Baby- und Kinder-Garderoben-Bazar

Louis Goldschmidt,

Krefeld, 128 Hochstraße 128.

Das feierliche Sechswochenamt
für
Fräulein Johanna Dammer
findet
Donnerstag Morgen ½8 Uhr
in der Pfarrkirche zum hl. Johannes statt.

Bekanntmachung.

Vom Mittwoch, den 21. November ab, sind diejenigen Fernsprechtheilnehmer, welche seit dem 1. April Grund- und Gesprächsgebühr zahlen und einstweilen ihre frühere Anschlußnummer behalten haben, **unter einer anderen Nummer** an das Vermittelungsamt angeschlossen.

Die neuen Anschlußnummern sind aus dem kürzlich herausgegebenen Theilnehmer-Verzeichniß ersichtlich.

Bei Anmeldungen von Verbindungen sind vom 21. November **ab nur die neuen Nummern** zu nennen.

Krefeld, 19. November 1900.
Kaiserliches Telegraphenamt. Seipp.

Unentgeltlich

und portofrei erhält auf Wunsch während **8 Tagen** jeder Interessent die täglich in Mittag- u. Abend-Ausgabe erscheinenden
„Niederrheinische Volkszeitung" Krefeld.

Niederrh. Verband christl. Textilarbeiter.

Mittwoch, den 21. November,
Morgens 11 Uhr:
Versammlung
in der „Unitas".
Tages-Ordnung:
Aufstellung der Kandidaten für die Gewerbegerichtswahl.

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeindejagd** von **Aldekerk**, bestehend aus:

1. Feldbezirk groß 1775 Morgen,
2. Bruchbezirk groß 1319 Morgen,

wird am **Montag, 26. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Gastwirthen Herrn Josef Walters hierselbst auf 9 Jahre, beginnend mit Schluß der niederen Jagd im Jahre 1901, öffentlich verpachtet werden.

Die Jagd hat einen vorzüglichen Wildbestand.

Karte und Bedingungen liegen in meiner Amtsstube zur Einsicht offen.

Aldekerk, den 12. November 1900.
7259 Der Bürgermeister Grobben.

K. S.-V
Morgen Mittwoch,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinszimmer bei Gnzler, oben, mit Damen.

Kupfer- und Stahlstiche
sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen. 50 Pfg.

Konzert-Gesellschaft.

Dienstag, den 20. November 1900, Abends 7 Uhr,
im großen Saale der Stadthalle:
General-Probe
zur **H-moll-Messe**
unter Mitwirkung der Solisten.

Eintrittspreis: Saal M. 1.—, Galerie M. 0.50.
Die Mitglieder des Konzertvereins mit ihren Angehörigen haben freien Zutritt. 7469

Theatersaal-Stadthalle.

Donnerstag, den 29. November cr.:
Beginn 7½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Klavier-Abend
von
Paul Stoye.
Kompositionen von **Bach, Beethoven, Schumann, Chopin und Liszt.**
Vorverkauf der Eintrittskarten vom 23. Nov. an in der Schuckert'schen Musikalienhdlg. (O. Reitke), Rheinstraße. Saal nummeriert 3 M., nicht nummeriert 2 M., Gallerie 1 M. 7397

Goldene Hochzeits-Feier
Driesendorferstraße.
Am **Donnerstag**, den 22. dss. Mts., findet beim Wirthen Mäschig, Geldernschestraße, Abends 9 Uhr die **Schlußversammlung mit Rechnungsablage** statt.

Billig, gut und wohlschmeckend sind die
MAGGI Produkten
Maggi zum Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.
zu haben bei
Wilh. Poeplinghaus jr., Stephanstraße 40.
„Maggi zum Würzen" leistet in jeder Küche bessere Dienste als Liebig'scher Fleischextrakt

Stadthalle,
(Anstatt Mittwoch, Bußtag)
Donnerstag, 22. Nov. cr.,
Abends 8 Uhr:
Abonnementskonzert
der Städt. Kapelle.
(Novitäten-Abend).
Entree für Nicht-Abonnenten 1 M.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 22. November 1900:
(Außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Zum letzten Male! I. Molière-Abend.
Die gelehrten Frauen.
Lustspiel in einem Akt von Jean Bapt. Molière.
*** Chrysale — — — **Dir. Ant. Otto.**
Hierauf:
Der Kranke in der Einbildung.
Posse in 3 Akten von Jean Bapt. Molière.
*** **Argan** — — — **Dir. Ant. Otto.**
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Preise der Plätze:
Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester Mark 1.—, II. Rang Balkon Mark 0.75, Parterre Mark 0.50, Galerie Mark 0.50.
Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet ausschließlich **nur Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr** an der Theaterkasse **Rheinstraße 68** statt. Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben. Bestellte Billets müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abgeholt werden.

Instrumental-Verein.

I. Konzert
am Dienstag, den 27. November,
Abends präzise 8 Uhr,
im **Theatersaale** der **Stadthalle,**
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn **Fr. Panzer,**
wozu die verehrlichen passiven Mitglieder nebst Familien freundlichst eingeladen sind.

Programm.

1. Ouverture zum Ballet: „Die Geschöpfe des Promotheus" von L. von Beethoven.
2. Balladen für Mezzo-Sopran von K. Löwe:
   a) „Der Wirthin Töchterlein",
   b) „Tom der Reimer".
3. Legende für Violine von H. Wieniawski.
4. Andante cantabile aus dem Streich-Quartett op. 11 von P. Tschaikowsky.
5. Serenade von Jos. Haydn.
6. Lieder für Mezzo-Sopran:
   a) „Ruhe, meine Seele" von Rich. Strauß.
   b) „Von ewiger Liebe" Johannes Brahms.
   c) „Schlaflied" von Mor. Moszkowski.
7. Symphonie Nr. 11 (Militär) Jos. Haydn.

1268

NB. Um alleinstehenden Herren und Damen den Besuch der Konzerte zu erleichtern, werden **Saisonkarten zu Mark 3.— ausgegeben,** die jedoch nur zum persönlichen Besuche der Konzerte berechtigen.

Diese sowie **Familienkarten zu Mark 5.—** sind in den Musikalienhandlungen von **Ferd. Kreyer,** Breitestraße 52, **Otto Grabow,** Ostwallstraße 20, zu haben.

7503 **Der Vorstand.**

Trauer-Cirkulare empfiehlt die **J. B. Klein'sche Buchdruckerei.**

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.

Mittwoch ist wegen des Festes **Mariä Opferung und des Buß- und Bettages** gebotener Feiertag. — Die hl. Messen sind wie an dem vorhergehenden Sonntag.

Die Betstunden sind: 12—1 für die Pfarre und den Verein von der ewigen Anbetung, 1—2 Herz-Jesu-Kongregation und den Sühneverein, 2—3 Schulkinder, 3—4 Erstkommunikanten, 4—5 Marianische Kongregation, Marien-Institut, Mütterverein und den III. Orden vom hl. Franziskus, 5—6 Arbeiter-, Gesellen-, Jünglings- und Lehrlingsverein, 6—7 feierl. Komplet.

An diesem Tage hat der Verein von der ewigen Anbetung Morgens 6 Uhr hl. Messe.

Donnerstag 7.25 ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Allerseelenbruderschaft.

Josephskirche.

Mittwoch, 21. Nov. **Fest Mariä Opferung.** Feier des 13stündigen Gebets. Die Ordnung der hl. Messen ist wie die an Sonn- und Festtagen übliche.

Liebfrauenkirche.

Mittwoch, den 21. November: **Fest Mariä Opferung.** Feier des 13stündigen Gebetes zum Danke für den von Gott verliehenen Erntesegen. Die hl. Messen sind wie am Sonntag. Um 12 Uhr ist die Betstunde für den Marien- und Josephsverein, um 1 Uhr für die Kongregation der Jungfrauen, von 2—6 Uhr sind die Betstunden für die Schulkinder, um 6 Uhr ist Komplet.

Kapuzinerkirche.

Mittwoch, **Maria Opferung.** Hl. Messen 1/6, 1/7, 1/8 und 1/10, die beiden letzten mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Rosenkranz.

Stephanskirche.

Mittwoch, den 21. Nov. 13stündiges Gebet. Die hl. Messen beginnen wie an den Sonntagen. Von 12—1 Uhr ist Betstunde für die Jungfrauenkongregation und Schule Nr. 22, von 1—2 Uhr Aloysiusverein und Schule Nr. 8, von 2—3 Uhr Rosenkranzverein und Schule Nr. 15, von 3—4 Uhr Verein christl. Mütter und Schule Nr. 5, von 4—5 Uhr Arbeiterverein und Schule Nr. 40 und 43, von 5—6 Herz-Jesu-Bruderschaft und Schule Nr. 30 und 31, von 6—7 Komplet.

Johanniskirche.

Nächsten Mittwoch ist das Fest **Mariä Opferung,** ein gebotener Feiertag und 13stündiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes und hl. Messe, 7 1/4 gemeinschaftl. hl. Kommunion des Kirchenchores mit vollkommenem Ablaß für die Verstorbenen, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Allerheiligen-Litanei und feierliches Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe u. d. Betstunde für den Elisabethen- u. Paramentenverein, 12—1 Uhr allgemeine Betstunde für die Verstorbenen, 1 Uhr Segen und Betstunde der Alexianerbrüder, 2—3 Vesper und Betstunde für die Schulen Fischelnerstr. und Feldstr., 3—4 für die Schulen Augustastr. u. Oberdießem, 4—5 Betstunde für den Mütterverein, 5—6 Jungfrauen-Kongregation, 6—7 Komplet und Betstunde für die Jünglings- und Männer-Kongregation.

Nächsten Sonntag wird das Fest des hl. Martyrers **Gaudentius** gefeiert. Nach der hl. Messe um 8 1/2 Uhr sowie nach dem feierlichen Hochamte ist den Gläubigen Gelegenheit geboten, die Reliquien des hl. Martyrers zu verehren.

Die hl. Messen finden an den Wochentagen jetzt um 6 1/2, 7 1/2 und 8 1/2 Uhr statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause

Marktstraße 129, an der Roßstraße,



ein

Spezial-Geschäft

in

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabak

eröffne und halte mich zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

Hochachtend

Josef Coenen

Marktstraße 129, an der Roßstraße. 7497

Für Wirthe!

Mein **neuestes,** elektr.

Streich-Piano-Orchestrion

übertrifft alles bisher dagewesene, **großartige Klangfülle, gediegene Ausführung** und **exaktes Spiel.** Für Interessenten lohnt es sich, das Instrument in Augenschein zu nehmen.

Otto Grabow,

Evertsstraße 20, Evertsstraße 20,

General-Vertreter der Orchestrion-Fabrik,
Imhof & Mukle, Böhrenbach (Baden).

Städtische Markthalle.

Täglicher Verkauf von **Obst, Gemüse, Blumen, Fleisch, Wildpret,**

lebenden, geräucherten, marinierten

Fischen,

Butter, Käse u. s. w.

Donnerstags und Freitags

großer Seefisch-Markt.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder, Neffen u. Vetter

Herrn Jakob Morsches

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb Montag Morgen 5 1/4 Uhr plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet, in Folge einer Herzlähmung, im Alter von 40 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Düsseldorf und Aachen, den 20. November 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 8 1/2 Uhr vom Sterbehause Klosterstraße 70 (Liebfrauenpfarre) aus statt. Hierzu werden Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen.

D. Ob.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Carl Jos. Gerling

heute Morgen 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 42 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Grefrath, den 19. November 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Nov. cr., Morgens 8 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt und darnach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche, wozu alle Verwandte und Bekannte eingeladen sind.

Krefelder Turnverein.

Sonntag, den 18. cr., verschied unser langjähriges liebes Mitglied

Herr Gust. Pulfrich.

Der Verstorbene, dessen Herz stets warm für die deutsche Turnsache schlug, hat sich namentlich in seiner Eigenschaft als Turnrathsmitglied wesentliche Verdienste um unseren Verein erworben.

Sein Andenken bleibt in hohen Ehren.

Zu der am Mittwoch, den 21. cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr stattfindenden Beerdigung laden wir die Mitglieder ein und bitten um zahlreiche Betheiligung.

Antreten 3 1/4 Uhr auf „Blumenthal".

Der Turnrath.

Todes-Anzeige.

Gestern verstarb im Alter von 71 Jahren

Herr Gust. Pulfrich.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Beamten, der 47 Jahre lang mit großer Pflichttreue seine Dienste der Anstalt gewidmet hat. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Krefeld, 19. Nov. 1900.

Direktion und Verwaltungsrath der Oeffentl. Seidentrocknungs-Anstalt.

Heinrich Rütten
Gretchen Rütten
geb. Klüfer

Vermählte.

Krefeld, 20. Nov. 1900.

Conrad Cronenberg
Gertrud Cronenberg
geb. Peun

Vermählte.

Krefeld, den 20. Nov. 1900.

Emil Stickelbroeckx
Auguste Stickelbroeckx
geb. Balkenhohl

Vermählte.

Krefeld, 20. Nov. 1900.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Fritz Künzel
Johanna Künzel
geb. Tousin

Vermählte.

Krefeld, Elberfeld,
20. November 1900.

Adolf Plücken
Maria Plücken
geb. Rompelberg

Vermählte.

Oedt (Rhld.), Krefeld,
20. November 1900.



45,000 M.

zur **1. Hypotheke** auf ein gutes Geschäftshaus im Saarbrücker Industriegebiet gesucht. Offerten vermittelt **Heinr. Grobben,** Steinstr. 56, Krefeld.

Ladenlokal,

schön, groß und hell, beste Lage in Neuß mit od. ohne Wohnung gleich billig zu vermiethen. **H. Hahn,** Neuß, Krefelderstr. 60. 7316

Ein Haus,

mittelgroß, herrschaftlich eingerichtet, mit Gärtchen, in angenehmer Lage, per Mai 1901 oder auch früher zu kaufen oder auf längere Jahre zu miethen **gesucht.**

Offerten unter Z. R. 7121 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein in der **günstigsten Lage Viersens** befindliches altes



Wohn- und Geschäftshaus

ist Sterbefalles halber **zu kaufen.**

Off. erbeten unt. C. E. 7274 an die Geschäftsst. d. Bl.

1. Etage.

Eine Wohnung von fünf Zimmern, zwei davon Straßenfronte, mit zwei Speicherzimmern auf halben Mai kommenden Jahres an stille Familie zu vermiethen. Näheres 7501 Westwall 75.

Eine einzelne Dame **sucht** auf 15. Mai 1901 in anständigem Hause eine

Wohnung

von 3—4 Zimmern und 1 Mansardenzimmer zu miethen. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter E. D. 7478 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Geldschrank

auffallend billig zu verkaufen. 7472 Hochstraße 73.

Prachtv. selbsteingelegte

Kalk-Eier

besonders für Konditoren und Bäcker, empfehle dieselben billigst

Julius Butz

7502 Wiedenhofstr. 42.

Mehrere solide vollklingende

Pianinos

gebe ich, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis gegen Kasse ab. Reiche Auswahl.

Stephan Hain,

Wilhelmstraße 11. 7435

Sälzer's Universaltuch

ist vorzüglich in der Wäsche und im Gebrauch.

20 Meter für nur **M. 6.95.** Proben frei. 6862

J. W. Sälzer,
Hannover, XXXI.

Tüchtiger Reisender,

am Niederrhein überall gut eingeführt, sucht sich per 1. Dezember oder 1. Januar zu verändern. Es wird auf leistungsfähige Firmen reflektirt. Offerten unter O. G. 7244 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen einen erfahrenen zuverlässigen

Schmiede-gesellen

für unsere Beschlagschmiede und Reparatur-Werkstätte

7466 **Charlier & Scheibler.**

Tüchtiger energischer

Couleur-Färbermeister

gesucht, der mit den neuesten Erfahrungen in cuit und souple durchaus vertraut ist.

Nur solche wollen sich melden, welche einen derartigen Posten bereits mit Erfolg bekleidet haben.

Off. u. K. M. 7471 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort einen älteren, zuverlässigen, selbstständigen

Ackerknecht.

Witwe Jos. Hüsgen,
Bockum Rott III Nr. 35.

Braver Junge als Bäckerlehrling gesucht.

H. Huhnen, Lindenstr. 41.

Ein braves fleißiges

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Ostwall 130.

Braves, katholisches

Küchen-Mädchen

gesucht. 7443

Frau Carl Maurenbrecher,
Gladbacherstr. 11.

Anständiges Fräulein

mit guter Handschrift, welches Stenographie und Schreiben auf der Maschine erlernt hat, auch etwas geschäftskundig ist, sucht per sofort oder später 7277

Engagement,

eventuell mit Familienanschluß. Offerten unter Chiffre N. B 100 postlagernd **Kalk** b. Köln.

Für eine auswärtige Metzgerei ein properes fleißiges

Dienstmädchen

gesucht.

Offerten unt. **M. J. 7475** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weingrüne Orhoft

zu verkaufen 7490

Weststraße 2.

Pumpernickel,

echten westfälischen, pfundweise fein geschnitten.

H. Winschuh,
Königstraße 126.

Große Auswahl

Kinder-Kleidchen

Jäckchen, Hütchen, Mützen, Schürzen 6762

empfiehlt zu äußerst billig. Preisen

Helene Goldstein,
37a Hochstraße 37a.

Photographisches Atelier

Julie Beekmann

Krefeld,
54 Marktstrasse 54.

1/2 Dtzd. Kabinet M. 9,
1/1 Dtzd. Visit M. 3.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,

Westwall 69.

Gummi- u. Turnschuhe

werden gut u. haltbar reparirt und lackirt bei mäßigen Preisen Winkelstr. 14, a. d. Dionysiuskirche.

Spezialität:

Goldene

Herrenketten

große Auswahl

585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm **M. 2.50.**

Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.

Herren- und Damen-Uhren.

Carl Brüdt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Engl. Gasmotor

„Stockport"

billigste Betriebskraft!

Prima Spezial-Gasmotoren-Oel.

Gebrauchte Motore verschiedener Systeme kauf- und miethweise

Benzin-Motore.

Schmiedeiserne Riemscheiben, Transmissionen etc.

Gust. Schwenzer,
Maschinenfabrik. Telephon 963.

Vereideter Bücherrevisor

F. Nievejan,

Krefeld.

Dionysiusstrasse 79, — mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:

Roststäbe mit Stahlbahn.

Suche für meine kinderlose Haushaltung (drei Personen) ein tüchtiges junges

Mädchen

(kath.) Anfang Januar.

Ww. Jos. Körschges,
Restauration, Osterath.



Uhren und Goldwaaren,

Taschen-Uhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Uhrketten, Brochen, Ringe, Medaillons u. s. w. Reparaturen gut u. bill.

Wilh. Goris,
Uhrmacher, Mennonitenkirchstr. 39

Stadt-Theater.

Dienstag, den 20. Novbr. 1900: 46. Abds.-Vorstlg. (roth).

Heimath.

Schauspiel v. Herm. Sudermann. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 21. Novbr. 1900:

geschlossen.

Donnerstag, den 22. Nov. 1900 (außer Abonnement):

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

1. Molière-Abend.

Die gelehrten Frauen.

Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.

Hierauf:

Der Kranke in der Einbildung.

Posse von Jean Bapt. Molière.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Stadthalle

(Theatersaal).

Dienstag, den 20. Nov., Anfang pünktl. 8 Uhr 10 Min.

Nur einmalige sensationelle Vorstellung von

Fly u. Slade.

Occultismus. Spiritismus. Somnambulismus. Psychologische Studien. Gedankenlesen. Gedankenübertragung.

Neu! Neu!

Eine echt amerikanisch spiritistische Sitzung.

Neu! Neu!

Gedankenübertragung ohne Berührung des Mediums.

Neu! Neu!

Das Blumenmedium.

Nummerirte Sitze 2 M. und 1.50 M., offene Sitze 1 M., Galerie 60 Pfg., Schülerkarten 50 Pfg. Vorverkauf nur am Tage der Vorstellung von 10—11 und 3—4 Uhr an der Kasse der Stadthalle.

Absolvirte Gastspiele: Berlin, Kroll; Köln, Lesegesellschaft; Hamburg, Hansasaal; Dresden, Musenhaus; Frankfurt a. M., Dr. Hoch's Konservatorium.

Während der Aufführung bleiben die Saalthüren geschlossen. 7404

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche

Diese Woche:

Pariser Weltausstellung 1900.

1. Cyklus.

Kath. Lehrer-Verein zu Krefeld.

Die Liste zur **Anmeldung** für die **Witwen- u. Waisenkasse** wird **mit dem 25. November dss. Js. geschlossen.** 7505

Dr. Müller,

Zahnarzt, 6530

Südwall 42.

Täglich 8 bis 8 Uhr.

Franz Kracker,

Wein-Restaurant und Austern-Salon.

T.-A. 420.

Ia. Austern,

Matossol, Hummer, Krebssuppe.

Lieferung von feinen Essen nach auswärts.

Samstag Abend auf der Saumstraße ein

Schließkorb gefunden.

7460 Abzuholen Saumstr. 2.

Fahrplan

der

Niederländischen Dampfschiff-Rhederei.

Station Uerdingen.

Vom 1. Oktober 1900 ab:

Zu Berg: Täglich Vormittags gegen 8 Uhr nach Düsseldorf—Mannheim.

Zu Thal: An Wochentagen täglich Morgens ca. 9 Uhr nach Nymwegen und Rotterdam.

Passagierpreis für Zwischendeck von Rotterdam nach New-York 130 Mark.

Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen. **Theod. Mücker.**